

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Egr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 92.

Halle, Donnerstag den 18. April  
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

## Zur Tages-Situation.

Der Reichstag hat die Verfassung des Norddeutschen Bundes mit einer Mehrheit von 230 gegen 53 Stimmen angenommen. Die Sitzung war eine sehr bewegte und zeigte in mehreren Momenten einen verhängnisvollen Charakter. Gegen Anträge von streng-conservativer Seite, welche von dem Vorsitzenden der Bundes-Commissare empfohlen, von der Versammlung aber mit großer Majorität abgelehnt wurden, drang ein Antrag, welcher aus einer Verständigung der national-liberalen Fraktion mit der frei-conservativen Vereinigung unter Führung des Herzogs von Ujest und des Abgeordneten von Bennigsen im Interesse konstitutioneller Freiheiten und Befugnisse gestellt war, bei namentlicher Abstimmung mit der imposanten Mehrheit von 202 gegen 80 Stimmen durch. Da bei der schließlichen Vorbringung über den ganzen Verfassungsentwurf auch die streng-conservative Seite jenen Ujest-Bennigsen'schen Antrag mitangenommen hat, so ist zu hoffen, daß die Bundesregierungen, deren Erklärung in der heutigen (Mittwochs-) Sitzung erwartet wird, ebenfalls dem gesammten Verfassungsentwurf ihre Zustimmung erteilen und so auch ihrer Seite die Hand zur erwünschten Einigung bieten werden.

Ueber die Luxemburger Frage laufen jetzt vielfache Gerüchte um, doch sind dieselben so wenig verbürgt, daß sie wohl als nichtige Erfindungen gelten können. Nach einer dieser Versionen sollte Preußen sofort die Festung räumen und die beteiligten Großmächte sodann das Weitere besorgen. — Der offiziösen Pariser „Patrie“ zufolge ist der Stand der Unterhandlungen wegen Luxemburgs augenblicklich folgender: „Drei der Großmächte, die den Vertrag von 1839 unterzeichnet haben, sind in offizieller Weise mit der Frage beauftragt worden und suchen unter sich die in Vorschlag zu bringende Lösung. Sobald diese Prüfung beendet sein wird, werden die Regierungen von Großbritannien, Rußland und Oesterreich das Resultat den Höfen von Paris, Berlin und dem Haag mittheilen und alsdann werden die Unterhandlungen (Voyeurparlers), die zu einem Einverständnis führen müssen, angeknüpft werden.“

## Deutschland.

Berlin, d. 16. April. Dem ordentlichen Lehrer am Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg Dr. Drtmann ist das Präbikat Oberlehrer beigelegt worden.

Die heutige (34.) Sitzung des Reichstags des Norddeutschen Bundes wurde von dem Präsidenten 10 Uhr 10 Minuten eröffnet. Anwesend die Reichstags-Kommissarien: der Vorsitzende derselben, Graf von Bismarck-Schönhausen, Herr von Koon, Herr von Poddiecki, Herr von Savigny, Minister von Friesen, Geheimer Finanzrath von Bühlmann, bevollmächtigter Minister, Geheimer Legations-Rath Hofmann, Minister von Kössig, Minister von Bülow, Minister von Herbou, Minister von Werken, Minister von Seebach, Minister von Deimb, Minister von Wagdorf, Senator Dr. jur. Curtius, Senator Büdemeyer, Senator Dr. jur. Kirchenpauer, Geheimer Regierungs-Rath Klapp, Minister-Resident Geheimer Rath von Liebe, Minister von Betrab, Minister von Krosigk, Präsident Herrmann, Geheimer Regierungs-Rath Hoeker. — Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen Seitens des Präsidenten trat das Haus in die Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Zusammenstellung der in der Vorberathung im Plenum des Reichstags über den Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes gefaßten Beschlüsse.

Die Diskussion wurde eröffnet über Art. 60 der Zusammenstellung (56 des Entwurfs). Der Art. 60 bestimmt, daß die Friedens-Präsenzstärke des Bundesheeres bis zum 31sten December 1871 auf 1 Egr. der Bevölkerung von 1867 normirt sein solle; für die

spätere Zeit solle die Friedens-Präsenzstärke des Heeres im Wege der Bundesgesetzgebung festgestellt werden.

Zu diesem Artikel liegen folgende Abänderungsvorschläge vor: 1. Amendement Aulsefeld: Den Artikel 60 zu streichen. II. Amendement Graf Eberhard Stolberg: Im Art. 60 statt des letzten Satzes des folgenden Satz anzunehmen: „Für die spätere Zeit wird die Friedens-Präsenzstärke des Heeres durch ein Bundesgesetz festgestellt, bis zu dessen Erlaß die vorsehenden Bestimmungen von Jahr zu Jahr in Kraft bleiben.“

Zuerst ergriff das Wort der Abgeordnete von Wincke (Hagen). Die Friedenspräsenzstärke der 300,000 Mann sei entschieden festzubalten, deshalb empfehle er das Stolberg'sche Amendement zu Artikel 60, das dahin geht: Der Reichstag wolle beschließen, bei den Beschlüssen des Reichstages in der Vorberathung im Art. 60 statt des letzten Satzes den folgenden Satz anzunehmen: „Für die spätere Zeit wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres durch ein Bundesgesetz festgestellt, bis zu dessen Erlaß die vorsehenden Bestimmungen von Jahr zu Jahr in Kraft bleiben.“ Nur wenn dieses angenommen sei, werde er für das Amendement des Abgeordneten Herzog von Ujest und v. Bennigsen stimmen können, entgegengesetzten Falls sei er gegen das letztere, obwohl es von so vielen Mitgliedern unterstützt sei, wie vielleicht noch nie ein Amendement. Redner wendet sich unter wiederholten lauten Widersprüchen des Hauses gegen das qu. Amendement. Dasselbe spreche von feststehender Organisation, wo sei aber eine solche festgestellt? Nirgend in der Verfassung. Mit Annahme der dreijährigen Präsenz- und vierjährigen Reservezeit habe man gar nichts gethan, man müsse die Mittel auch nach 1871 bewilligen. (Die Unruhe im Hause kann vom Präsidenten mit der Glocke kaum beseitigt werden.) Man mache durch das Ujest'sche Amendement die ganze Armee abhängig vom Reichstage, käme einst kein Gesetz zu Stande, so würde die Armee aufhören zu existiren. Ohne das Stolberg'sche Amendement stelle man die ganze Armee in die Luft (lauter anhaltender Lärm und Heiterkeit, der Präsident muß die Glocke gebrauchen).

Abg. Pasker widerlegt den Abg. v. Wincke in Betreff des Zustandekommens des Amendements des Abg. v. Ujest; der Abg. v. Wincke sei allerdings nicht zugezogen worden, man habe gerade mit ihm keinen Compromiß gewünscht. (Lauter Beifall. Heiterkeit.) Sie wollten die Rechte des Preussischen Abgeordnetenhauses nicht zu Schanden werden lassen, wie es Herr v. Wincke wolle. Derselbe habe sehr richtig gesagt, daß in dem Gesetz, welches die 300,000 Mann ein für alle Mal feststellen wolle, auch die Bestimmung liege, daß nichts von verfassungsmäßigen Rechten aufgegeben werde. Wenn man v. Wincke's Ansichten folgen wolle, sei es überhaupt nicht möglich, die Reorganisation gesetzlich festzustellen. Dagegen finde er und seine Freunde die Grundlagen der Reorganisation in der allgemeinen Wehrpflicht und der Friedenspräsenzstärke. Wenn die Amendements im Sinne Wincke's angenommen würden, würden sehr viele Mitglieder und auch er (Redner) gegen die Verfassung stimmen. Seine Partei habe alles mögliche Entgegenkommen gezeigt. Wenn man nun ohne das Stolberg'sche Amendement gegen die Verfassung stimmen wolle, wie v. Wincke, so scheine kein rechter Ernst für das Zustandekommen der Verfassung da zu sein. Jedes solche Werk könne nur auf den Rechten, die dem Preussischen Landtage schon gewährt seien, aufgebaut werden. Er mache sich aus den Strömungen nach links oder rechts wenig, habe zuerst die Reorganisation hier anerkannt, er werde aber an der äußersten Linie, an der Wahrung der Budgetrechte festhalten. (Bravo!)

Abgeordneter v. Blankenburg: Man sei nicht dazu hier, sich gegenseitig Sand in die Augen zu streuen. Er bekenne, daß er bei Fassung des Ujest'schen Amendements nicht die Wincke'schen Bedenken gehabt habe. Aber nach den Aeußerungen der beiden Vorredner scheine es ihm, als sei das Amendement für die Regierung ganz unannehmbar.

Die Herren, die geglaubt hätten wie er, daß die Kopfhahnenstärke des Heeres feststehe, hätten sich getäuscht. Kaiser habe erklärt, daß er die Ausgabebewilligung haben wolle und die Kopfhahnenstärke des Heeres künftig solle geändert werden können. Das könnten sie, die Conservativen, nicht wollen. Es werde ihnen unmöglich sein, für das Amendement Ujefz zu stimmen, wenn nicht vorher das Stolberg'sche angenommen worden sei. Sie kämpften nur gegen ein Budgetrecht des parlamentarischen Republikanismus, keinesfalls gegen ein vernünftiges Budgetrecht oder gegen das Steuerbewilligungsrecht. Werde das Stolberg'sche Amendement nicht angenommen, so würden sie gegen den Artikel 60 und gegen die ganze Verfassung stimmen.

Der Vorsichtige der Reichstags-Kommissarien gab nach der Rede des Abg. von Brandenburg folgende Erklärung ab:

Ich habe mir gestern vorbehalten, im Laufe der Diskussion bei den betreffenden Artikeln diejenigen Amendements zu bezeichnen, welche von den verändernden Regierungen gestiftet worden sind. In diesem Sinne erkläre ich, daß das Amendement des Grafen zu Stolberg mit diesen Beschlüssen übereinstimmt, und die Vertreter der Regierungen daher verpflichtet sind, an denselben festzuhalten. Das Amendement des Grafen von Ujefz läßt die Möglichkeit, auf dem Wege, welchen der Herr Abg. für Hagen angedeutet hat, im Jahre 1872 einen Budgetkonflikt, einen Militärkonflikt zu erneuern, dessen Folgen sich in diesem Augenblicke nicht übersehen lassen. Wer daher entschlossen ist, diesen Konflikt zu verhüten, der muß mit uns in dieser Frage für das Amendement des Grafen zu Stolberg stimmen.

Abgeordneter Graf Bethusy-Huc vertheidigt das Ujefz'sche Amendement. Er könne keine Gefahr darin finden. In beiden Amendements (auch dem Stolberg'schen) werde die Friedenspräsenzstärke und die Organisation der Armee festgestellt. Die casuistische Auslegung Binde's eroffne nur eine kleine Wunde, durch die man sehr künstlich aus dem Netze, das die Sicherstellung der Armee umfasse, werde hinausschlüpfen können. Er könne nicht für das Stolberg'sche stimmen, ehe er nicht von der Regierung gehört habe, wie sie sich gegen das Ujefz'sche Amendement stelle.

Der Vorsichtige der Reichstags-Kommissarien bemerkte hierauf wiederholt:

Wir ist schwer verständlich, welche Gründe den Herren Redner bewegen können, gegen das Amendement des Grafen zu Stolberg zu stimmen, wenn er demselben vor den konkurrierenden den Vorrang giebt. Der Herr Redner hat sich darüber nicht ausgesprochen, sondern er hat gesagt, wenn ich im Namen der verändernden Regierungen erkläre, daß die Verwerfung des Amendements Stolberg, oder daß die Annullation des Amendements Hohenlohe den Abschluß unserer Verhandlungen, das Wankeln der Verhandlung zur Folge hätte, dann würde er für des ersteren stimmen. Er erhebt also seine Uebereizung von dem, was gut, was besser ist, den kategorischen Erklärungen der Regierungen unter. Meine Herren, wir sind nicht in dem Stadium, daß ich eine solche Erklärung hier in meinem Namen abgeben könnte. Ich habe mit kurzen Worten, die ich vorher sprach, genau die Situation bezeichnet. Ich habe gesagt, ich habe gesagt, das Amendement Stolberg ist dasjenige, worüber die Regierungen sich verständigt haben und dessen Annahme auch die Annahme der gesammten Verfassung meines Erachtens in sichere Aussicht stellt. Wenn dieses Amendement, bevor von den Regierungen vereinbarte Text hier verworfen würde, dann hätte ich an die verändernden Regierungen mit den andern Kommissarien, und an Se. Majestät den König, meinen Allerhöchsten Herrn, zu verweisen und deren Entscheidung zu erwarten. Aber ich habe hier nicht in einer comminatorischen Weise diese Entscheidung zu anticipiren.

Nunmehr nahm das Haus einen Antrag auf Schluß der Debatte an — und schritt zur Abstimmung. In namentlicher Abstimmung wurde das Amendement Graf Eberhard Stolberg mit 167 gegen 110 Stimmen abgelehnt. Der Artikel 60 des Entwurfs wurde angenommen, eben so Artikel 61.

Es folgt die Diskussion über Art. 62 der Zusammenstellung (§. 58 des vorgelegten Entwurfs). Derselbe bestimmt, daß zur Bekretzung des Aufwandes für das gesammte Bundesheer bis zum 31. December 1871 dem Bundesfeldherrn jährlich soviel mal 225 Thlr. zur Verfügung zu stellen seien, als die Kopfhahnenstärke der Friedensstärke des Heeres nach Artikel 60 beträgt.

Zu diesem Art. 62 sind folgende Abänderungsvorschläge eingereicht: I. Amendement Ausfeld: den Art. 62 zu streichen. II. Amendement Graf Stolberg: im Art. 62 statt der Worte: bis zum 31. December 1871, zu setzen: „Bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes.“

III. Amendement Herzog v. Ujefz — v. Bennigsen: Der Reichstag wolle beschließen: dem Artikel 62 der Verfassungs-Beschlüsse folgenden Zusatz hinzuzufügen:

Nach dem 31. December 1871 müssen diese Beträge von den einzelnen Staaten des Bundes zur Bundeskasse fortgezahlt werden. Zur Verrechnung derselben wird die im Artikel 60 interimistisch festgestellte Friedenspräsenzstärke so lange festgehalten, bis sie durch ein Bundesgesetz abgeändert ist.

Die Veranschlagung dieser Summe für das gesammte Bundesheer und dessen Einrichtungen wird durch das Etat-gesetz festgestellt.

Bei der Feststellung des Militär-Ausgabe-Etats wird die auf Grundlage dieser Verfassung gesetzlich feststehende Organisation des Bundesheeres zu Grunde gelegt.

IV. Unteramendement des Abg. Graf Otto von Stolberg-Wernigerode zu dem Amendement der Abgeordneten Herzog von Ujefz und v. Bennigsen: in dem 2. Satz des ersten Abschnitts zu setzen: „Die Berechnung derselben erfolgt nach der in Art. 60 festgestellten Friedenspräsenzstärke, welche so lange von Jahr zu Jahr in Kraft bleibt, bis sie durch ein Bundesgesetz abgeändert ist.“

Abgeordneter Schulze: Eine bessere Saat von Conflicten, als dadurch, daß man die vorliegenden Amendements oder den Entwurf annehme, könne man nicht schaffen, weil dadurch auf eine Reihe von Jahren hinaus ein absolutistisches Regiment eingeführt werden solle. Der Zustand werde so lange dauern, als es den Regierungen genehm sein werde. Das sei der Zweck der Anträge. Die Volksvertretung werde dann ein Scheininstitut, eine Garantie des Absolutismus sein, die diesem das Siegel aufdrückt. Er und seine Freunde dankten für solche Staatsrichtung. Die Möglichkeit der Conflicte liege im Principe des Constitutionalismus. Wollte man diese Möglichkeit ausschließen, so constituire man den Absolutismus und sehe nicht mehr auf constitutionellem Boden. Ob es die Pflicht der Wähler wirklich gewesen sei, daß die Herren, die sie hierhergeschickt hätten, das geringe Maß von constitutionellen Rechten, das man besäße, noch mehr beschnitten? Die Maßregelungen in Presse und Communen von 1866

seien nicht nothwendig gewesen zu den Errungenschaften von 1866; sie hätten diese nicht herbeigeführt. Das Volk habe für große Opfer immer Concessionen, aber nicht Schmälerung seiner Rechte zu erwarten.

Nach dem Abg. Schulze nahm das Wort der Vorsichtige der Reichstagskommissarien; derselbe erklärte:

Ich erlaube mir an die hohe Versammlung bei diesem Artikel von Neuem die dringende Bitte zu richten, sich wenigstens in diesem Falle für das Amendement des Grafen Stolberg-Wernigerode, welches statt der Worte „bis zum 31. December 1871“ setzen will, „bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes“, und für das zu dem Hohenlohe'schen Amendement gestellte Sous-Amendement des Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode erklären zu wollen. Geht die Sache nicht, meine Herren, so laufe ich die Gefahr — ich überlasse es Jedem, die Berechnung anzustellen, daß, nachdem alle diejenigen Änderungsanträge, welche den verändernden Regierungen die Vorlage annehmbar machen würden, verworfen sind, die Vorlage nicht annehmbar wird und jetzt im letzten Augenblicke das Ziel der Beratung, welches wir glauben schon mit der Hand fassen zu können, entrollt und nicht erreicht wird. Diese Gefahr bitte ich sich zu vergegenwärtigen, ehe Sie dies vermerken.

Das Haus schritt hierauf zur Abstimmung über die Amendements. Das Amendement des Grafen Eberhard von Stolberg wurde abgelehnt. Das Unter-Amendement des Grafen Otto von Stolberg wurde in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 120 Stimmen abgelehnt; neun Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Antrag der Abgeordneten Herzog v. Ujefz und v. Bennigsen kommt ebenfalls zur namentlichen Abstimmung. Gegen denselben stimmen u. A.: v. Carlowitz, v. Chlapowski, v. Cottinet, v. Denzin, Dunder (Berlin und Halle), Eichholz, Erleben, Evans, v. Gottberg, v. Gräfe, Groote, v. Hammerstein (Hannover), Heubner, v. Hilgers, Holzmann, v. Isakowski, Jensen, Kantak, Kis, Gr. Lehnendorff, v. Mallinckrodt, zur Megebe, Mindwiz, Mottz, v. Münchhausen, v. Niegolewski, Dehmichen, v. Denzin, Pilaski, v. Proff-Friedrich, Rang, Richter, v. Rössing, Rohden, Runge, Schraber, Schrapz, Gr. Schulenburg, Schulze, von Schütz, Gr. Solms-Baruth, v. Treßow, Trip, v. Wiszka, v. Wächter, v. Waldow-Reichenstein, Waldeck, v. Wedemier, Wegner, Weigold, Wigand, Wiggers (Berlin), Aff-Becker, v. Armin-Heinrichsdorf, Ausfeld, Gr. Baswiz, Bebel, Becker, v. Below, Graf Bismarck, Gr. Blumenenthal, Bockelmann, v. Boctum-Dolffs, v. Bothmer, Bounes, v. Brauchisch, v. Brünneck, v. Brandenburg. Da für stimmen die National-liberalen, das Centrum, der größte Theil der Conservativen, u. A. auch Abg. Wagner (Neufeld), die Generale, die Grafen Stolberg, Prinz Friedrich Carl, auch Herr Scherer, sowie der größte Theil der Sachsen, endlich die Liberalen mit Ausnahme des Abg. Dunder (Halle). Als der Abg. v. Binde (Hagen) beim Aufrufe mit „Ja“ stimmt (d. h. für das Amendement, für das er vorher ohne Annahme des Stolberg'schen keinesfalls stimmen zu können, event. gegen die Verfassung stimmen zu müssen erklärt hatte), erhebt sich großer Lärm und laute Heiterkeit im Hause. — Der Antrag des Abgeordneten Herzog von Ujefz ist angenommen mit 202 gegen 80 Stimmen. — Art. 62 wird hierauf genehmigt; ebenso die folgenden Artikel 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69.

Der Art. 70 wurde angenommen mit folgenden Abänderungs-Vorschlägen des Abg. Graf Eberhard Stolberg:

1. statt des Schlusssatzes von den Worten ab „welche im Wege der Bundes-Gesetzgebung u. s. w.“ folgenden Satz anzunehmen: „welche bis zur Höhe des budgetmäßigen Betrages durch das Präsidium ausgeschrieben werden.“

Art. ... Die gemeinschaftlichen Ausgaben werden in der Regel für ein Jahr bewilligt, können jedoch in besonderen Fällen auch für eine längere Dauer bewilligt werden.

Während der im Art. 60 normirten Ubergangszeit ist der nach Titeln geordnete Etat über die Ausgaben für das Bundesheer dem Bundesrat und dem Reichstage nur zur Kenntnissnahme und zur Erinnerung vorzulegen.

Der Abg. Wigard reichte den Antrag ein, nach Abschnitt XII. folgenden neuen Abschnitt einzufügen:

XIIa. Rechte der Angehörigen des Norddeutschen Bundes. Art. .... Die Verfassungen und Gesetzgebungen der einzelnen Bundesstaaten müssen den Angehörigen derselben mindestens diejenigen Rechte gewähren, welche die preussische Verfassung vom 31. Januar 1850 in Art. 11 „von den Rechten der Preussen“ den preussischen Staatsbürgern verleiht.

Schritt vor Schritt, bemerkte der Antragsteller, seien sie bis hierher zurückgedrängt. Man möge bedenken, daß das Volk auch seine Rechte habe. Der Entwurf kenne aber nur das sehr zweifelhafte Recht der Freizügigkeit. Man habe nicht beliebt, hier weitere Rechte aufzunehmen. Die Militärdictatur werde lange genug über Gut und Blut des Volkes gebieten. Für Gesetzes- und Verfassungsbrüche gebe es kein Bundesgericht, darum kein Urtheil über die Macht der Centralgewalt. Bei dieser unbeschränkten Macht der Centralgewalt und den sehr beschränkten Volksrechten sei es angemessen, zu beschließen, was sein Amendement wolle. Kein Volk werde groß und stark ohne die Freiheit. Das Amendement erstrebe doch nur ein sehr bescheidenes Recht. „Wenn Sie, meine Herren, bei der letzten Position diesen Antrag verwerfen, so beneiden wir Sie nicht um diesen und Ihre übrigen Siege. Wir scheiden aus dem Hause mit dem Bewußtsein erlittener Niederlage, erklärlich aus dem Siege des vorigen Jahres und der künstlich gemachten Stimmung. Aber, meine Herren, wir sind nicht entmuthigt. Die Grundsätze, die wir unter ihnen vertreten haben, werden durchbringen.“

Das Wigard'sche Amendement wird abgelehnt, dafür nur die Linken, einige National-liberale und einige Sachsen, als Haberborn, Dehmichen, v. Wächter. — Aus den Beschlüssen der Vorberatung werden angenommen die Artikel 73 und 74. Zu Artikel 75 ibid. beantragt Abg. Simon Abstimmung über die einzelnen Alinea. Wenn dies Haus einst in anderer Schattirung zusammengesetzt sei, wie zu befürchten wäre, habe man zu erwarten, daß im Wege der Bundes-Gesetzgebung diejenigen Bestimmungen der einzelnen Verfassungen ekkirt würden, die dem Volke lieb, den Regierungen aber sehr zuwider wären.

Der Vorsichtige der Reichstags-Kommissarien, Graf Bismarck: Ich glaube, daß der Herr Redner nicht in der Lage ist, die Ablichten der verändernden Regierungen hier in der Weise interpretiren zu können, wie er es gethan hat, als könnte bei Abfassung dieses Artikels irgend einer der Regierungen der Gedanke vorgeschwebt haben, mit dieser Bestimmung etwa die Landes-Verfassungen in Bereiche zu legen, die augenblicklich zu Recht bestehen. Das sind Befürchtungen, mit denen man sich

teme constitutionelle Gemüther bei Wahlen ängstigt, um sie abzuhalten, daß sie  
entweder stimmen; aber es wird der Regierung nicht vorgehalten werden dürfen,  
als ob das eigentlich in ihrer Absicht liegen könnte. Ich möchte doch dringend bit-  
teln, in diesem Moment nicht auch zu rüthen an einem Artikel, welcher in der Vor-  
berathung vollständig unverändert geblieben ist, und in Betreff dessen ich also auch  
nicht in der Lage wäre, irgend eine Concession zu machen. Was ferner die Frage,  
die der Herr Borchardt an mich gerichtet hat, und die gestern schon in meiner Ab-  
wesenheit gestellt ist, über die Dänen betrifft, so weiß ich nicht, ob mir der Herr  
Präsident, da sie nicht zur Sache gehört, gestattet, mit einem kurzen Worte darauf  
zu antworten. Ich habe in den Verfassungsentwurf nichts hineinuntergeschoben, was  
nicht drin steht; und meines Erachtens, sieht das drin und liegt in der gesammten  
Lage unserer Verhältnisse, daß die Negationen ohne eine fragensfähige Unterlage  
mit denen etwas verhandelt können, denen sie überhaupt zu befehlen haben.

Die Artikel 75, 76, 77 und 78 wurden vom Hause angenommen.  
Hiernit waren die einzelnen Artikel der Zusammenstellung durch-  
berathen. Das Haus schritt zur Abstimmung über den Entwurf im  
Ganzen; resp. über die über diesen Entwurf gefaßten Beschlüsse.  
In namentlicher Abstimmung erklärten sich 230 Abgeordnete für und  
53 gegen die Annahme des aus den Beratungen des Hauses hervor-  
gegangenen Verfassungsentwurfs. — Mit „Nein“ stimmen folgende 53  
Abgeordnete: Dunder (Berlin), Erleben, Coans, v. Gräfe, Groot,  
Haberern, v. Hammerstein (Hannover), Heubner, v. Hilgers, Holz-  
mann, v. Jazkowski, Jensen, v. Mallinckrodt, zur Mege, Mindowiz,  
v. Münchhausen, Dehmichen, v. Proff, Trinch, Reichensperger, Richter,  
v. Rössing, Kobben, Rückert, Runge, Schaffrath, Schriber, Schraos,  
Sölke, Strp, v. Tiszka, v. Wächter, Waldeck, Wegner, Weigold, Wi-  
gard, Wiggers (Berlin), Winthorst, Kusfeld, Waumbach, Webel, Becker,  
Woldmann, v. Bothmer, Boumes, Eichholz und die Polen. Alle an-  
deren stimmen mit „ja“, darunter auch v. Hammerstein (Ssnabrück),  
Kewitzer, Dr. Schwarze, Salzmann, Slomann, Westfen, v. Waerst,  
Weber, Wiggers (Kosloff), Graf Bismarck, Ksmann, v. Carlowitz, de  
Chapeaurouge.

Präsident Dr. Simson: Meine Herren! Damit ist der Entwurf  
einer Verfassung des Norddeutschen Bundes angenommen. Es wird  
mir sehr schwer, der tiefen Bewegung, die bei diesem Ergebnis unwei-  
selhaft jedes Mitglied im Hause beherrscht, keinen Ausdruck zu geben,  
ich verlage es mir aber, einem Gefühle, das morgen vielleicht an an-  
derer Stelle zum Ausdruck kommt, vorzugreifen, ich hoffe, das Haus  
wird diese Rücksicht der Conuenienz anerkennen.

Abgeordneter Kantak zur Geschäfts-Ordnung. Er protestirt Na-  
mens der Polen gegen diesen „Gewaltact“, wonach sie eingeschlossen  
sein in den Bund, und erklärt, daß sie, die Polnischen Abgeordneten,  
dagegen protestirend, ihr Mandat niederlegten.

Präsident Dr. Simson (sehr erregt) constatirt, daß der Ausdruck  
„Gewaltact“ eine Beleidigung der ganzen Versammlung sei und den  
Abgeordneten ein Ordnungsruf getroffen haben würde, wenn derselbe  
nicht sein Mandat niedergelegt hätte. Die Geschichte werde darüber  
aber ebenso wie über alle Proteste der Polen zur Tagesordnung über-  
geben. (Stürmisches allseitiges Bravo.)

Schluß der Sitzung 1 Uhr 40 Minuten; nächste Sitzung: Mitt-  
woch, den 17. April, Morgens 10 Uhr; Tagesordnung: Entgegen-  
nahme einer Mittheilung der verbundenen Regierungen  
und Erledigung der eingegangenen Petitionen.

Der Reichstag wird muthmaßlich morgen im Weissen Saale  
und zwar, wie die „Kreuzzeitung“ hört, durch Sr. Maj. den König  
geschlossen werden. Das Staatsministerium trat heute Mittag  
12<sup>1/2</sup> Uhr in einer Sitzung zusammen, in welcher die Thronrede be-  
rathen sein dürfte. — Wie dasselbe Blatt hört, wird der Preußische  
Landtag schon heute oder morgen auf den 29. April einberufen  
werden.

Im Anschluß an die neue Armeereformation ist auch eine Reorgani-  
sation des militärärztlichen Personals erfolgt. Es gehören der Armee  
jetzt, incl. der Marine, 1677 Ärzte an. Außer dem Chef des gesamm-  
ten Militär-Ärztlichen Dienstes, Generalstabarzt Grimm (mit dem Range  
eines Generalmajors) befinden sich 14 General- und Corpssärzte, 121  
Oberstabs- und Regimentsärzte, 320 Stabs- und Bataillonsärzte, 7  
Oberärzte, 533 Assistenzärzte und 675 Unterärzte bei der Armee. Trotz-  
dem eine Menge ehemals hannoverscher, hessischer und nassauischer  
Militärärzte eingestellt worden ist, ist der etatsmäßige Friedensbedarf  
bis jetzt noch nicht gedeckt worden.

Bei den Infanterie-Bataillonen sollen auch in Friedenszeiten Pio-  
nierzüge aus Bau- und Bergarbeitern in der Stärke von 30 Mann zu-  
sammengestellt werden, welche für Feldzwecke in eventuellen Fällen zur  
Thätigkeit kommen sollen.

Die mit den Beratungen über eine Reorganisation des Feld-  
lazarethwesens beauftragte Commission hat sich über folgende Be-  
stimmungen geeinigt, wobei wir bemerken, daß dieselbe im Allgemeinen  
von dem Grundsatz ausging, der bestehenden Lazareth-Einrichtung eine  
größere Beweglichkeit zu ertheilen. Es sollen künftig an Stelle der leich-  
teren Feldlazarethe Sanitäts-Detachements gesetzt werden, die der vor-  
rückenden Armee auf dem Fuße folgen, und soll jedes Armeecorps 12  
dieser Sanitäts-Detachements erhalten. Diese Detachements haben sich  
während der Schlacht in unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes zu  
etablieren. Sollte zur Lagerung der Kranken kein Raum vorhanden sein,  
sollen an den Seiten der Detachements Baracken aufgeschlagen werden,  
die von drei Seiten geschlossen sind, während die vierte mit Vorhängen  
zu versehen ist. Außerdem haben die Detachements noch Zelte mit sich  
zu führen, die zur Benutzung für Verwundete aufgeschlagen werden sol-  
len. Indem der vorrückenden Armee die Detachements folgen, gehen  
die von ihnen aufgeschlagenen Lazarethe auf die Reserwedepots über; die  
Verwundeten sollen so lange in den errichteten Lazarethen bleiben, bis  
zur Verlegung in die schweren Feld- und Reservelazarethe transpor-  
tabel sind. — Der zweite, aber noch nicht erledigte Gegenstand, der  
den Beratungen der Commission unterliegt, betrifft die Stellung der

Militärärzte. Wahrscheinlich erhalten dieselben in Zukunft den lange ge-  
wünschten und gewiß ihnen gebührenden Combatanten-Rang.

In Folge der Formation der 5. Escadrons sind mittelst Cabinets-  
ordre vom 11. April in der Cavallerie eine große Menge von Personal-  
änderungen eingetreten, darunter folgende auf die Provinz Sachsen be-  
zügliche. Beim Magdeburgischen Kürassierregiment Nr. 7 ist ernannt:  
Premierlieut. v. Nohe zum Rittmeister und Escadronchef; die Secon-  
dolieutenants Eggeling und v. Köller zu Premierlieutenants; beim  
Magdeb. Dragonerregim. Nr. 6: aggreg. Premierlieut. v. Wüllich als  
Rittmeister und Escadronchef einrangirt, Premierlieut. Schmidt v. Al-  
tenstadt, unter Befehl in dem Verhältnis als Adjutant der 1. Di-  
vision und unter Beförderung zum Rittmeister mit den Competenzen  
dieser Charge dem Regiment aggregirt; Seconddieut. v. Ragner und  
Hoffmann v. Scholz zu Premierlieut.; bei dem Magdeb. Husarenregi-  
ment Nr. 10: Premierlieut. v. Heister zum Rittmeister und Escadron-  
chef, Seconddieut. v. Dohs zum Premierlieut. (der Vorschlag zum 5.  
Premierlieut. bleibt dem Regiment überlassen); bei dem Thüring. Hu-  
sarenregim. Nr. 12: Premierlieut. v. d. Knebeck zum Rittmeister  
und Escadronchef, Seconddieut. v. Pappenheim und v. Jagow zu  
Premierlieut.; bei dem Thüring. Ulanenregim. Nr. 6: Premierlieut.  
Rebelthau zum Rittmeister und Escadronchef, Seconddieut. Fleischer  
und v. Müller zu Premierlieut., Premierlieut. v. Kleiß vom Magdeb.  
Husarenregim. Nr. 10 ist, unter Befehl in seinem Commando als  
Adjutant der 10. Division, zum überzähligen Rittmeister befördert;  
Premierlieut. v. Bülow, aggregirt dem Thüring. Husarenregim. Nr. 12,  
unter Befehl in seinem Verhältnis als Adjutant beim 2. General-  
stabe des 2. Armeecorps, zum Rittmeister befördert.

Der „Staats-Anz.“ enthält einen Erlaß vom 13. März 1867, be-  
treffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1861 zur Deckung  
der für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Be-  
vorzugungen zu gewährenden Entschädigung aufzunehmende Staatsan-  
leihe in Höhe von 10 Millionen Thalern.

Danzig, d. 12. April. Vorgelesen wurden die Schraubenforvete-  
ten „Hertha“ und „Medusa“, deren Reparaturen beendet sind, in  
Dienst gestellt. An der „Hertha“ haben die Zaucher am Kiel noch  
einige Tage zu thun. Die Schraubenforvette „Arcona“, welche gestern  
noch an der Mole lag, und hier einer Reparatur unterworfen wird,  
hat ihre Besatzung an Bord der „Hertha“ geliefert. Die Schrauben-  
forvetten „Victoria“ und „Augusta“ und die Brigg „Hela“ sollen ehe-  
stens in Dienst gestellt werden. Die Arbeitskräfte zur Förderung der  
Reparatur dieser Schiffe sind vermehrt worden. „Victoria“ und „Au-  
gusta“ sollen an den bevorstehenden Manövern des Uebungsgehwaders  
in der Dister Theil nehmen; die „Hela“ soll, wie es heißt, als Kadet-  
tenschiff dienen. Das Dampfkanonenboot 2. Klasse „Krofovid“, vor ca.  
7 Jahren in Elbing gebaut, wird auseinandergeschlagen, da eine Re-  
paratur auszuführen nicht mehr lohnen soll. Das Kanonenboot 1.  
Klasse „Delphin“ bedarf einer umfassenden Reparatur, die demnächst  
vorgenommen wird. An der „Elisabeth“ wird gearbeitet.

Baden. Auf dem Rathhause zu Mannheim ist folgende vom  
münchener Oberbürgermeister Achenbach, dem Mitgliede der badischen  
I. Kammer Bertheau und dem Staatsrath Lamey ausgehende Erklä-  
rung in der luxemburgischen Angelegenheit zur allgemeinen Un-  
terzeichnung aufgelegt:

Die Ereignisse des vorigen Jahres haben die losen Bande zerrissen, welche der  
Deutsche Bund um die Staaten Deutschlands geschnitten. Allein die Auflösung des  
Deutschen Bundes hat nicht die Auflösung Deutschlands und des deutschen Volkes  
nach sich gezogen, noch die Gebiete, welche nicht im Norddeutschen Bunde vereinigt  
sind, ihrem deutschen Vaterlande entzissen und bis dahin internationalisiert, das sie ver-  
fassen wie ein Land von fremder Nationalität zugeschlagen worden könnten. Ge-  
rade wie im Süden, die wir selbst durch zur gegenwärtigen Welt kommen. Ge-  
fährdet worden sind, haben den meisten Grund, laut und unverhohlen hervorzu-  
heben, daß über alle Stämme deutscher Nation das deutsche Vaterland der höchste  
Gewalt gebietet ist. Ihm ist, jetzt und immer, auch wenn kein organisches  
Band die deutschen Stammländer noch vereinigt, Luxemburg, ihm sind die Staa-  
ten Süddeutschlands, ihm ist aller deutscher Boden zweifellos, wenigstens bis dahin  
inwieweit unterworfen, daß sie nicht ohne Schmälerung deutscher Ehre und nicht ohne  
Bruch deutschen Rechts einer fremden Nationalität überantwortet werden können.  
Man sagt, daß die Meinung in Frankreich bestehe, daß Süddeutschland starke Par-  
teien im Walke zähle, welche sich im Falle eines Krieges zwischen Norddeutschland  
und Frankreich auf der letzteren Seite wenden würden. Diesem groben Irrthum  
entgegenzutreten, ist ein Theil unserer Absicht. Würde sich in Frankreich Niemand  
daran täuschen, daß das Gefühl der nationalen Einheit Deutschlands durch die  
Wandlungen im Innern von Deutschland in nichts geschwächt ist, welche Anstimmun-  
gen auch die Parteien sonst über den Werth dieser Wandlungen haben mögen; wie  
man wissen, daß das deutsche Volk empört ist, daß ein Fünftel aus deutschen Stamm  
eine ihm anvertraute deutsche Grenzmark durch Verkauf dem Auslande übergeben  
wird, und daß jeder Gegner bei der Verwirklichung eines solchen Projectes einer ent-  
schlossenen, einigen und unter bewährter Führung starken Nation begegnen wird.  
Ohne daß wir uns geringsten an der Stellung zweifeln, welche die großherzogliche  
Staatsregierung vorkommendenfalls einnehmen würde, glauben wir doch, daß es  
gerade der Bevölkerung der Südstaaten von Deutschland gezieme, entschiedenes Zeug-  
niß darüber abzulegen, daß der Verkauf deutschen Landes an das Ausland in allen  
Beziehungen als eine unerträgliche Beleidigung des deutschen Volks erachtet, zu deren  
Abwendung jedes Opfer gebracht werden muß. Jedem das Seine! Würde es ge-  
lingen, auf dieser Grundlage den Frieden mit dem großen und hochgeachteten Nach-  
barn Frankreich zu erhalten und seine Segnungen, deren beide Völker zu sehr  
bedürfen, auf lange Zeiten ihnen zu sichern.

Aus Meersburg wurde eine Adresse an den Reichstag abge-  
endet, in welcher eine Anzahl dasiger Bürger und Einwohner ihrem Un-  
willen über die beabsichtigte Abtretung eines Stückes deutschen Bodens  
an den Nachbar jenseit des Rhein Ausdruck verleiht und zugleich dem  
Abg. v. Bennigsen sowie allen versammelten Vertretern des Norddeut-  
schen Bundes dankbare Zustimmung zu den in der Interpellation nie-  
dergelegten Grundfätzen ausspricht.

### Gesetzsammlung.

Das am 17. April ausgegebene 30. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter  
Nr. 6806, das Gesetz, betreffend die Übernahme einer Mitgarantie des Staates  
für das Anlagecapital einer Eisenbahn von Ebeln nach Danzig. Vom 13. März 1867.

## Bekanntmachungen.

Blutspieen und Husten, Magenbeschwerden und Erbrechen können und müssen durch den Genuß von Heilnahrungsmitteln, die der ärztlichen Kunst nur förderlich sind, zum Weichen gebracht werden.

Zu den erprobtesten Heilnahrungsmitteln gehören die Hoff'schen Malzfabrikate: **Malzextrakt-Gesundheitsbier**, **Malz-Gesundheitschokolade**, **Brustmalzbonbons** etc., deren Ruf nicht bloß durch alle Länder Europas, sondern auch nach Amerika und Asien gedrungen ist. Sowohl der äußerst angenehme Geschmack, als die Präcision ihrer heilsamen Wirkung, hat sie überall beliebt gemacht. Vielen sind sie schon unentbehrlich geworden. Wer an den Kaffeegenuß gewöhnt ist und in einen Zustand gelangt, wo ihm dieser Genuß nicht zugesagt oder ärztlich verboten ist, findet keinen besseren Ersatz seines Getränkes, als die Hoff'sche Malz-Chokolade, welche den verwöhntesten Geschmack befriedigt, dem Kranken, den jede Speise anwidert, ausnahmsweise behagt, die Respirationsbeschwerden augenblicklich hebt und sich so ungemein leicht verdaut, daß der renitenteste Magen dadurch besänftigt wird, und an Stärkung des geschwächten Körpers und Wiederherstellung der Gesundheit nicht mehr gezwungen werden darf. — Die Wirkung der Hoff'schen Malzfabrikate ist auch in folgenden Zuschriften klar ausgeprägt:

„Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
Breslau, d. 12. Januar 1867. Seit 4 Jahren bin ich brustkrank, leide am Blutspucken, meine Lungen sind angegriffen. Da las ich von der Heilsamkeit Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers und Ihrer Malzgesundheitschokolade. Mein Arzt meinte, ich möchte einen Versuch machen, obwohl er mir sagte, ganz zu helfen wäre mir nicht. Nun habe ich, wie der Arzt mir rief, täglich 2 Tassen Chokolade und 2 Gläser Bier getrunken, und ich kann dem allgütigen Gott nicht genug danken, daß er Sie solche heilsame Mittel zum Wohle der leidenden Menschen erfinden ließ; denn ich kann sagen und auch meine Umgebung, daß ich seit drei Wochen bedeutend kräftiger geworden bin; selbst der Herr Doctor staunt. Ich kann etwas genießen, ohne es, wie vorher, wieder auszubrechen. — (Bestellung.)  
W. Ritter b. Müngenberg, Albrechtsstraße 48.“

„Torgau, d. 2. Februar 1867. (Der Hautboist Grabmann vom 72. Regiment an Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.) — In dem Felzuge etc. zog ich mir eine Eugentzündung zu. Nach anscheinender Reconvalescenz kehrte ich nach meiner Garnisonstadt hierher zurück. Aber mein früherer Blutstößen kam wieder, die starken Nachtschweisse nahmen mir die Kräfte und es trat die vollständige Schwindel ein. Jede Hilfe blieb ohne Erfolg. Da ich verheirathet bin, so gebrauchte ich Hausmittel, aber es wurde darnach schlechter. Endlich kam ich durch Anrathen auf Ihr hochgeschätztes Malzbier. Zu meiner und meiner Frau großen Verwunderung ließen Bluthusten und Schweiß nach dem Gebrauch der 20. Flasche bedeutend nach, und nächst Gott verdanke ich Ihnen mein Dasein noch auf dieser Welt.“ (Folgt neue Bestellung. — Anliegend Attest über den guten Erfolg des seit November 1866 stattfindenden Gebrauchs.)  
„Seehausen, d. 3. Februar 1867. Der Genuß des Malzextrakt-Gesundheitsbiers ist mir entschieden wohlthätig gewesen, indem meine sehr gestörte Verdauung und Ernährung sich merklich gehoben hat etc. (Bestellung 2 1/2 Pfund Malz-Chokolade.)“

„Paul Wolfram.“  
„Berlin, d. 4. Februar 1867. (Bestellung auf Hoff'sches Malzfabrikat.) Ich bin krank und soll es auf ärztliches Anrathen gebrauchen. W. v. d. Sagen, Ritterstr. 12.“  
„Schönsee, d. 8. Februar 1867. Das mir vor 14 Tagen überfandte Malzextrakt für meine kranke Frau übt sehr wohlthätige Wirkung auf deren Zustand, deshalb verspreche ich mir auch eine eben solche Wirkung von dem Malzchokoladenpulver für mein 12 Wochen altes schwaches Kind. Bitte mir (zuzusenden etc.) Gustav Seber, Kaufmann.“

### Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier**, **Malz-Gesundheits-Chokolade**, **Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver**, **Brustmalz-Zucker**, **Brustmalz-Bonbons**, **Bademalz** etc., halten stets Lager

General-Depot: **D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.**  
In **Naumburg a/S.** Herr **Albert Mann.**  
In **Nordhausen** Herr **G. H. Wehmer.**

## Große Wein-Auction

Mittwoch früh 9 Uhr und folgende Tage im Colbasky'schen Hause große Märkerstraße Nr. 23  
von seinem Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, süßen und herben Ober- u. Nger-, Chery-, Madeira-, Portwein und Champagner.

## Große Musik-Aufführung

Charfreitag Nachmittags von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr in der Marktkirche.

### „Des Heilands letzte Stunden“

Dratorium in 2 Abtheilungen von Fr. Kochly und L. Spohr.

Billets à 10 *Sr.* und Certe à 1 *Sr.* bekommt man in den Handlungen von **S. Karmrodt**, **Schroedel & Simon**, **Bäntsch** und **Arnold** am Markt.  
An den Kirchthüren werden keine Billets verkauft. **L. Thieme.**

### Concert mit komischen Vorträgen und Gesang

den 1sten Ofterfeiertag von der böhmischen Damenkapelle **Sageck** aus Prasnitz. Anfang Abends 6 Uhr. Sie versprechen dem geehrten Publikum einen genussreichen Abend. Um zahlreichen Besuch bittet der Gastwirth **Eduard Doerg** in Bedra.

### Superphosphat,

(sauren phosphorsauren Kalk), empfiehlt in bekannter guter Qualität billigst **A. Schröder.**  
Kadewell bei Halle.

Ein Laden mit Logis in besser Geschäftslage ist zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 100.

### Auf den hohen Petersberg!

Den zweiten Ofterfeiertag ladet zum Ball freundlichst ein **Wehde.**

### Gottentz.

Den 2. Ofterfeiertag Ball, den 3. Tanzmusik, wozu freundlich einladet **A. Köthig.**

Gebauer-Schneitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein früheres Geschäft hier unter der Firma

## G. Hüther

wieder eröffnet habe. Es wird von Neuem mein Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Löbejün, den 17. April 1867.  
Hochachtungsvoll  
**G. Hüther.**

Die übernommenen Waaren der Heuer'schen Concurs-Masse, darunter eine Partie

### Schnittwaaren,

will ich billig ausverkaufen.  
Löbejün. **G. Hüther.**

### An Festwaaren offerire:

Gemabl. Raffinade und Melis, a S, 4 1/2 u. 4 *Sr.*, Beste reine Schmelzbutte 9 *Sr.*, Elemé-Rosinen 5 *Sr.*  
**G. Hüther.**

Wagenfett in 2 U-Ristchen und ausgewogen. **G. Hüther.**

Zum Feste empfehle ich meine stets frischen, triebkräftigen **Presshefen** aus der hies. Fabrik von **Althen & Wende** bestens. **F. David**, Conditor, Markt 19 und Geißstr. 1.

### Christliche Brüder und Schwestern

Ein zur Fahne einberufener Landwehmann, der am 5. September vorigen Jahres entlassen wurde, erkrankte am Tage darauf sehr schwer an einer Lungenblutung. Er liegt noch immer hart und elend darnieder. Oh, laßt uns zum fröhlichen Ofterfeste diesem christlichen Mitbruder auch eine kleine Festtaube bereiten. „Nicht mit Unwillen oder Zwang, aber einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ Die freundlichen Liebesgaben werden von der Unterzeichneten und in der Expedition dieser Zeitung bereitwillig entgegengenommen.  
**Auguste Kitzing**, Schmeerstr. 43.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Wir beehren uns hierdurch die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit Herrn **Carl Tellering** in Ruhrodt ergebenst anzuzeigen. Halle, den 17. April 1867.  
**Eduard Anton senior** und Frau.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Franziska** mit dem Wirtschaft's-Inspector Herrn **Franz Friedel** zu Beeseck zeigt hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst an verm. **Amalie Ackermann.** Dederstedt, den 15. April 1867.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Franziska Ackermann,**  
**Franz Friedel.**

### Dank.

Bei der am 13. April c. stattgehabten Beerdigung unseres theuren Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Gastwirths **Wilhelm Berndt** in Kadefeld, welchen Gott im 33ten Jahre von uns genommen hat, können wir nicht umhin, unsern Dank öffentlich auszusprechen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unsern blutenden Herzen so wohl gethan hat. Dank dem Herrn Pastor **Möhring** für die schönen Trostesworte am Grabe, Dank allen von nah und fern für die vielen Spenden von Kronen, Kränzen und Palmenzweigen, Dank für die viele Theilnahme, die sich von nah und fern gezeigt hat an der so zahlreichen Begleitung des Entschlafenen zu seiner Ruhestätte. Möge der Allmächtige Alle vor ähnlichen harten Schicksalschlägen bewahren. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Telegraphische Depeschen.**

**Berlin, Mittwoch, den 17. April.** Der Verfassungs Entwurf ist von den Regierungen angenommen. Der König hat heute Mittag in der Thronrede seine Befriedigung ausgesprochen.

**Florenz, d. 15. April.** Das Erkenntnis gegen Persano erklärt denselben schuldig des Ungehorsams, der unüberlegten Handlungsweise und der Nachlässigkeit, und verurteilt ihn zum Verlust seines Grades als Admiral und zur Zahlung der Kosten.

**Florenz, d. 15. April.** Der Deputierte Ferraris interpellirte die Regierung über die Motive der letzten Ministerkrisis, so wie über die Ansichten des gegenwärtigen Cabinets bezüglich der römischen Frage, der Finanzfrage, der Decentralisation, der Zusammenfassung des Cabinets und der Angelegenheit der geistlichen Güter. Rattazzi lehnte in Betreff der Ministerkrisis die Beantwortung der Interpellation ab; das Cabinet habe dieselben allgemeinen Prinzipien wie sein Vorgänger, die auch von fast dem ganzen Parlament getheilt seien; das Ministerium werde administrative und finanzielle Vorschläge gleichzeitig mit einer Vorlage über den Stand der geistlichen Güterangelegenheit machen; die Regierung werde mit Festigkeit die ihren Wählern ausgedrückten Ansichten vertreten, in loyalen Weise den Septembertvertrag ausführen und jedem Versuch entgegenzutreten, wodurch die Zukunft der römischen Frage compromittirt werden könne. Hinsichtlich der Decentralisation seien seine (Rattazzi's) Ideen radikal, er nehme für die Regierung nur diejenige Einmischung in Anspruch, die für eine gute Administration unerlässliche Bedingung sei; in Betreff der Zusammenfassung des Cabinets bemerkte er, Niemand könne in denselben die eine Provinz Italiens stärker als die andere vertreten finden. Die Interpellation hatte keine weitere Folge. Der Deputierte Manzoni ist zum General-Secretair im Ministerium des Innern ernannt, Commandeur Sachi zu dem gleichen Posten im Finanzministerium. Die Ministerien für Krieg und Marine werden seine General-Secretaire haben.

**Stockholm, d. 15. April.** Der Reichstag hat in der heutigen Sitzung 1 1/2 Millionen Reichsthaler für Ankäufe von Gewehren bewilligt.

**London, d. 16. April.** Die Regierung hat aus dem spanischen Cabinet eine befriedigende Depesche in Betreff des Schiffes „Victoria“ erhalten. — Nach Mittheilungen aus New-York vom 6. d., welche per „City of Paris“ eingetroffen sind, haben 3000 Republikaner unter Trabuco sich Driega angeschlossen. Die Republikaner von Camauinas weigern sich, ihre Truppen zu denen Suarez stoßen zu lassen. Die Liberalen verlassen Tampico. †

**New-York, d. 13. April.** Offizieller Angabe zufolge ließ der Kaiser von Oesterreich den Präsidenten Suarez durch Seward ersuchen, Maximilian eventuell als Kriegsgefangenen zu behandeln.

**Frankreich.**

**Paris, d. 15. April.** Die Kammerdebatte über das Gemeindesgesetz wird von der Opposition benutzt, um den Pariser begreiflich zu machen, was es jedem Einzelnen kostet, wenn eine Stadt, statt durch gewählte Vertrauensmänner verwaltet, durch einen Selbstherrscher, wie Hausmann, bewirthschaftet wird. In dieser Hinsicht war Picard's jüngste Rede beziehungsreich. Er suchte zu zeigen, daß in den großen Städten Frankreichs, in Paris, Lyon, Toulouse, Cognon, Wienne, Nochefort und überall dasselbe System von der Regierung befolgt werde: „eine Politik des Mißtrauens, die früher oder später zu einer Politik der Schwäche ausarten müsse, denn zu einer starken Politik geböre einigermassen Vertrauen zwischen Land und Regierung; wenn aber alle militärischen Hülfsmittel gewisser Massen gegen das Innere verwendet würden, so dürfe man sich nicht wundern, wenn man in der auswärtigen Politik Niederlagen erleide.“ Dann fuhr er nach einer heftigen Unterbrechung fort: „Wir haben noch nicht von Desvignes so überaus lehrreichem Berichte gesprochen, woraus erhellt, daß die Stadt Paris zur Umgestaltung der Hauptstadt nahe an anderthalb Milliarden verausgabte und durch diese große Bewegung zugleich Privatarbeiten von gleicher Höhe geschaffen hat. Also drei Milliarden wurden durch die völlig unfruchtbaren Bauten der Stadt Paris verschlungen! Also drei Milliarden und vielleicht das Doppelte verschlingen die pariser Bauten! Hätten wir diese drei Milliarden und dazu das, was wir in Abenteuer-Expeditionen verausgabte haben, glaubten Sie nicht auch, daß wir dann bei Casse wären? Und ist Reichthum bei einer Regierung etwa nicht auch Bedingung der Macht? Noch mehr! Der Ackerbau braucht Hände, doch sie fehlen... Und als wir trotz Ihres Murrens auf die Armees-Dotationscasse hinwies und über die Exoneration klagten, die unsere Armee zu einem Prätorianerheere macht... (Lärm), was haben Sie geantwortet? Die Exoneration fröhen für Sie. Jetzt lehren Ihre Gesandtenwürde selbst, daß wir Recht mit unseren Klagen hatten. Wir erwarten von Ihnen keine Bürgerkrone, doch geben Sie der Wahrheit mindestens die Ehre! Nun gut, ich wiederhole es: die Fortdauer des Ausnahmezustandes in Paris ist ein Act des Mißtrauens, und diese Stadt Paris, welche für Frankreich eine Kraft sein sollte, wird wie eine Gefangene bewacht und wird Frankreichs Schwäche...“ Noch stärker war das, was J. Favre sagte, um zu zeigen, wie der Ausnahmezustand in Lyon wirkte, wo der Wohlstand der Bevölkerung im jähen Schwinden begriffen, die Noth der Ar-

beiter allgemein sei und trotz Octroi u. s. w. die Stadtschuld sich verzehnfacht habe.

**Paris, d. 15. April.** Fortdauer der Rüstungen in großem Umfange und Fortdauer der diplomatischen Unterhandlungen — mit diesen beiden Angaben ist die Lage auch heute noch gekennzeichnet. Die Vorbereitungen des Kriegs-Ministeriums, so wird erzählt, bleiben in vollem Gange, und noch unter dem 12. April soll eine Beischaffung von je 1500 Paar Schuhen für die Infanterie und von 500 Paar Stiefeln für die Cavallerie-Regimenter angeordnet worden sein. Ferner wird gemeldet, die Reserve sei zwar noch nicht zu den Regimentern, wohl aber in die Depots einberufen worden. Also nach dieser Seite hin ist wenig Tröstliches zu melden. Dagegen gestalten sich die Dinge auf dem diplomatischen Gebiete um eine Schattirung lichtvoller. Die von Frankreich an Rußland, England und Oesterreich gerichteten Noten haben auf diese Cabinette Eindruck gemacht. Die französische Regierung begnügt sich damit, die Vorgänge zu erzählen und die Thatsachen festzustellen, ohne Schlussfolgerungen aus diesen Angaben zu ziehen und ohne die Mächte um ihre Ansicht und ihre Vermittlung anzugehen. Das aus der französischen Kanzlei hervorgegangene Actenstück bekommt durch diese trockene Aufzählung eine Bestimmtheit und einen Charakter von Entschlossenheit, der von den drei Cabinetten gebührend bemerkt worden ist. England, das nach den von Lord Stanley abgegebenen Erklärungen so gleichgültig that, scheint die Aufgabe der Vermittlung mit einer Miene aufgefaßt zu haben, die sowohl in Wien als in Petersburg Ueberraschung hervorgerufen hat. Nun fragt es sich, ob die zwischen den drei genannten Regierungen zu vereinbarenden Combinationen auch solche sind, daß sie Preußen und Frankreich annehmbar erscheinen. Tröstlich ist die Wahrnehmung, daß wieder eine directe Verhandlung zwischen den beiden Gegnern angebahnt worden sein soll. In hiesigen amtlichen Kreisen wird Graf Bismarck fortwährend beschuldigt, „die französische Regierung in eine Falle gelockt zu haben“, da dieselbe in der Sache nichts ohne Vorwissen des preussischen Ministers gethan haben will. Die hiesigen Freunde Bismarck's machen geltend, daß die Veränderung in der Haltung des preussischen Ministers sich aus der unerwarteten Explosion der öffentlichen Meinung in Deutschland genügend erkläre. — Es geht das Gerücht, die Kaiserin sei wieder in geeigneten Umständen.

**Paris, d. 15. April.** Der Kriegs-Minister Marschall Niel, der bekanntlich an der Spitze der Kriegspartei steht, läßt die militärischen Vorbereitungen mit größtem Eifer betreiben. Bis zum 1. Mai sollen alle Vorbereitungen beendet sein, so daß man nur noch die Reserven einzuberufen und die Truppen zu concentriren braucht. Marschall Niel trifft seine Vorbereitungen vorläufig so, daß er nur die Beurlaubten und nicht die Reserven einberuft, noch keine Pferde-Ankäufe macht und sich darauf beschränkt, Kriegsmaterial im Osten anzuhäufen. Daß er davon nichts in die Oeffentlichkeit gelangen lassen will, ist natürlich. „Avenir National“, das über diese Rüstungen gerichtlich berichtet, wird heute wegen Verbreitung falscher Nachrichten gerichtlich verfolgt.

**Amerika.**

**Mexico.** Dem Pariser „Moniteur“ wird aus Vera-Cruz, 15. März, geschrieben, daß die Einschiffung der letzten französischen Kontingente unter den besten Bedingungen stattgefunden hat. Das Wetter begünstigte bis zum letzten Augenblicke die Operation, welche durch keinen Unfall unterbrochen oder aufgehalten wurde. Marschall Bazaine, der bis zur vollständigen Räumung des mexicanischen Gebiets in Vera-Cruz hatte zurückbleiben wollen, ist selber am 12. März an Bord des Linienschiffs „Souverain“ abgefahren. Die unter Befehl des Kommodore Clouet stehende Flottendivision hat am 15. März zu San Juan d'Ulloa die Anker gelichtet, um vor Sacrificios zur Panzerflotte zu stoßen, mit der sie am folgenden Tage gemeinsam die Rückfahrt antreten sollte. — Der „Moniteur“ erwähnt des Kaisers Maximilian auch mit keinem Worte. Ebenso ist das „Memorial diplomatique“, das sonst über Alles, was das mexicanische Kaiserreich betrifft, sehr mittheilsam ist, vielleicht zum ersten Male ohne jede Meldung über das Schicksal des Kaisers Maximilian. — In Paris war ein Telegramm aus Wien eingetroffen, demzufolge Maximilian von den Suaristen gefangen worden sei.

Nach mexicanischen Nachrichten aus republikanischer Quelle (über New-York, 3. April) wurde Kaiser Maximilian mit 8000 Mann von Escobedo, an der Spitze von 20,000, in Queretaco belagert. Mexico, Puebla und Veracruz waren ebenfalls von den Liberalen eng eingeschlossen. — Nach Berichten aus Veracruz, datirt 2. April, wurde diese Stadt eng von den Liberalen eingeschlossen.

**Aus den telegraphischen Witterungsberichten.**

Am 16. April.

Beobachtungszeit, Stunde	Ort	Barometer, Par. Lin.	Temperatur, Reaum.	Wind	Allgem. Himmelsansicht
7 Mrgs.	Königsberg	326,6	3,6	SW., Sturm	bedeckt, Regen.
6	Berlin	329,4	3,6	W., f. lebhaft	bed. u. gek. Abd. Reg. u. Grauw. Nacht: stürm. u. Regen.
	Dargau	328,2	4,0	NW., lebhaft	heut. u. Stürm u. Gewitter.
4	Hararanda (in Schweden)	328,1	- 9,3	N., schwach	heutz.





**Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht,** Daß ich neue Sendungen von echt **Calmbacher** und **Nürnberger Bier** erhalten und solches zum bevorstehenden Feste als ganz vorzüglich empfehlen kann (pro Eimer 6 *Rh.*).  
**H. Fr. Berger, große Klausstraße 3.**

**Hoffisches Malz-Extrakt in stets frischer Füllung,**  
**Gesundheits-Chokolade in Stücken, 4 u. 8 *Sgr.*, 1 u. 1 *Rh.*,**  
**Baschins gereinigten Leberthran,**  
**Timpe's Kraftgries** empfiehlt **C. Müller.**

**Bon**  
**französischen Mühlsteinen,**  
 direkt von **La Ferté sous Jouarre,**  
**Züricher Seidengaze, Gussstahlhämmer etc.**  
 hält Lager und empfiehlt **O. Kaltwasser, Mühlenbaumeister**  
 in **Halle a/S.**

**Patent-Kohlensteine,**  
 aus vorzüglicher Nietlebener Kohle gefertigt, sind in absolut trockner Beschaffenheit wieder vorrätig. Gefällige Bestellungen, deren Ausführung sofort bewirkt wird, erbitten wir uns in unserm Comptoir: **Rannische Straße 24, 1 Treppe.**  
 Nietleben, d. 15. April 1867. **Nietlebener Dampf-Kohlenformerei.**  
**P. Colberg & Co.**

**Oberhemden**  
 werden nach **Maß** in den neuesten **Façons** und nur von bestem **Handgespinnst-Weißen** oder auch gutem dauerhaften **Shirting** angefertigt bei  
**S. M. Haberkorn, gr. Ulrichstraße 4.**

**Gummi- & Gutta-Percha-Waaren,**  
 als: **Platten, Schläuche zu Gas-, Wasser- und Säureleitungen, Schläure, Verdichtungsringe, Pumpenklappen** u. c. c., wie auch **Treibrieme** aus bestem **Kernleder, Gummi** und **Gutta-Percha** halten den Herren **Fabrikbesitzern** bestens empfohlen  
**Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**

**Lentnersche Hühneraugen-Pflästerchen**  
 empfiehlt à Duzend **12 *Sgr.***, 3 Stück **3 1/2 *Sgr.*** u. 1 Stück à **1/4 *Sgr.*** mit Gebrauchsanweisung  
**Schmeerstraße 36. A. Mentze, fr. W. Hesse.**

**Grabdenkmäler**  
 von **Marmor und Sandstein,**  
**Kissensteine, Grab-Einfassungen etc.,**  
**Marmorkreuze** in vorzüglich schöner Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**W. Haack,**  
 vor dem **Steinthore.**




**Freiguts-Verkauf.**  
 Provinz Sachsen, Kreis Wittenberg, mit 500 Morgen Areal, gute Gebäude, gutes Inventarium, Ziegelei, Forstlich, 400 *Rh.* baare Gefälle. Preis 40,000 *Rh.*, Anzahlung 12,000 *Rh.*. Näheres erteilt portofrei der **Deconom F. A. Dietrich** in Berlin, **Pionierstraße 1c.**

**Kapital-Gesuch.**  
 Für einen äußerst soliden Mann und prompten Binsenzahler suche ich ein Kapital von 6 bis 8000 *Rh.*, wofür ein Gut mit über 200 Morgen Areal zur ersten Hypothek verpfändet werden soll.  
 Eisleben, den 10. April 1867.  
 Der Privatsecretair **Schwennicke.**

**Apotheker-Lehrlingsgesuch.**  
 Ein junger Mann kann sogleich oder am 1. Juli h. a. als Lehrling in ein größeres Geschäft unter günstigen Bedingungen eintreten. Näheres durch  
**Robert Filz** in Halle a/S.

Ein **Auffeher**, mit dem Rübenbau vertraut, welcher gute Zeugnisse besitzt, findet Stellung durch **C. A. Hofmann, Leipzigerstraße 15, 1 Et.**

**Apotheker-Lehrling.**  
 Ein junger Mann, der wenigstens ein halbes Jahr die **Secunda** eines Gymnasiums oder Realschule I. Ord. besucht, kann unter günstigen Bedingungen in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.  
**Cottbus. A. Blüher.**  
 Auskunft erteilt **Wegold, Königsstr. Nr. 25.**

Dienstag den 23. April, Vormittag 9 Uhr, sollen auf den Rittergütern zu **Schöfen** **Masthämmer** in Partien von 5 Stück meistbietend verkauft werden.  
**Oberamtmann Lüttich.**

Auf dem **Klostergute Rosleben** sollen wegen Aufgabe der **Brennerei** sämtliche sehr gut erhaltene **Brennerei-Utensilien**, wobei auch eine 6 pferdige **Dampfmaschine**, sowie 7 **Maisbottiche** à 900 Quart Inhalt, verkauft werden. Ebenfalls stehen auch 17 Stück sehr fette **Mastochsen** zum Verkauf.  
**L. Koch.**

**50 Stück fette Hammel**  
 stehen auf dem von **Bodenhausen** schen **Rittergute** zu **Bilzingsleben** bei **Kindelbrück** zum Verkauf.  
**Neumann.**

**Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei** in Halle.

**Am 13. Mai d. J.**  
 Ziehung 1. Classe **Königl. Preuß. Hannoverischer Lotterie**, hierzu empfehle **Originalloose**, Ganze 4 *Rh.*, 10 *Sgr.*, Halbe 2 *Rh.*, 5 *Sgr.*, Viertel 1 *Rh.*, 2 1/2 *Sgr.*, sowie zur 1. Classe **Kraunkfurter Lotterie**, größter Gewinn **200 000 Gulden**, Originalloose Ganze 3 1/2 *Rh.*, Halbe 1 *Rh.*, 22 1/2 *Sgr.*, Viertel 26 1/2 *Sgr.*, Achtel 13 1/2 *Sgr.* Da voraussichtlich Loose zu obiger Lotterie schnell vergriffen sein werden, sieht baldiger Bestellung entgegen die **Königl. Preuß. Haupt-Collection** von **J. S. Rosenberg, Göttingen.**

**Original-Loose 1. Classe**  
**Königl. Preuß. Hannov. Lotterie**  
 Ziehung am 17. Mai c., sind in 1/2 à 4 *Rh.*, 10 *Sgr.*, 1/2 à 2 *Rh.*, 5 *Sgr.*, 1/4 à 1 *Rh.*, 2 1/2 *Sgr.* bei umgebender Bestellung zu beziehen durch die **Königl. Preuß. Haupt-Collection** von **A. Molling in Hannover.**

**Sandstein -**  
**Grabeinfassungen u. Grabdenkmäler** in den verschiedensten Zeichnungen, sowie **Stufen, Podeste, Platten, Doppelsteine, Tröge etc.** etc. halte ich bei vorkommendem Bedarf zu sehr billigen Preisen bestens empfohlen.  
**B. Ronicke, Maurermstr., Strohbof: Spitze 20,**  
 der **Klausbrücke** gegenüber.

**Bekanntmachung.**  
 Ich zeige einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit an, daß ich alle Arten **Schiefer, Ziegel** und **Pappendächer** gut und wasserdicht ausführen lasse und auf Verlangen als **Meister** mitarbeiten werde, bitte daher um geneigtes Wohlwollen.  
 Hochachtungsvoll  
**J. G. Heine sen.,**  
 Schiefer- und Ziegelmachermeister.  
 Halle a/S., **Schützengasse 10.**

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in **Reudnitz (Leipzig).**

**Einladung.**  
 Den ersten **Ostertag** Nachmittags von 3 Uhr ab **Concert**; sollte recht günstiges Wetter eintreten, findet es im **Freien Platz**. Entrée nach Belieben.  
**Sörbig. A. Heinrich.**

Die **Abonnements-Concerte** nehmen **Donnerstag** den 25. d. M. ihren Anfang. Die **Abonnementliste** liegt bei mir offen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der **Dige.**

**Bösenburg.**  
 Zum **2ten Ostertag** ladet zum **Gesellschaftsball** ergebenst ein **Hob. Weise.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Den 12. April nahm uns Gott unsere theure, innig geliebte Frau und Schwester **Charlotte Müller geb. Helmholz,**  
**Edward Müller, Gutsbesitzer in Seegeln,**  
 Wittwe **Marie Krütgen** in Halle.

Den 13. April nahm uns Gott unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau **Martha Krütgen** in Kiel.  
 Die Wittwe **Marie Krütgen** nebst Kindern.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 17. April 12 Uhr — Min. Mitt.  
Angekommen in Halle den 17. April 12 Uhr 35 Min. Nachm.

Berlin, Mittwoch den 17. April. König Wilhelm hat heute den Norddeutschen Reichstag mit einer Thronrede geschlossen. Der König spricht darin seine aufrichtige Genugthuung aus über die Verwirklichung der Hoffnungen, mit welchen er den Reichstag eröffnet habe; erkennt den patriotischen Ernst und die Selbstbeherrschung der Abgeordneten an, welche ein selbstbegündetes zukunftreiches Verfassungswerk geschaffen. Die Bundesgewalt sei ausgestattet mit den unentbehrlichen, ausreichenden Befugnissen; die Einzelstaaten behielten freie Bewegung überall, wo dieselbe zulässig und ersprießlich sei, und die Volksvertretung erhalte diejenige Mitwirkung zur Lösung der nationalen Aufgaben, welche der Bundesverfassung und dem Bedürfnis der Regierungen entspreche. Die Regierungen und die Volksvertretung brachten Opfer in der Ueberzeugung, daß dieselben für Deutschland gebracht worden. Durch allseitiges Entgegenkommen sei die fruchtbringende Entwicklung des Bundes verbürgt, mit dessen Abschluß die Hoffnungen, welche uns mit den süddeutschen Brüdern gemeinsam sind, der Erfüllung näher gerückt worden. Die Zeit sei herbeigekommen, wo Deutschland durch die Gesamtkraft seiner Kräfte, sein Recht und seine Würde zu vertreten vermöge. Das nationale Selbstbewußtsein des Reichstages finde in allen Vaterlandsgenossen kräftigen Widerhall. Die Regierungen und das Volk Gesamtdenkslands seien darin einig, daß die wiedererwonnene Nationalmacht sich hauptsächlich in der Friedenssicherung bewähren müsse. Die Thronrede spricht schließlich die Hoffnung aus, daß auch die Einzelstaaten dem Verfassungswerke beistimmen werden.

Italien.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Florenz, d. 12. April: Sollten europäische Verwicklungen eintreten, so wird Italien unter seiner neuen Regierung höchst wahrscheinlich neutral bleiben, während es sich unter Ricafort vielleicht an Preußen angeschlossen haben würde. Dies dürfte der Unterschied zwischen der früheren und der jetzigen Situation sein. Man sagt, General Govone sei nach Paris gereist; dies ist wohl möglich, aber es ist völlig unbegründet, wenn man diese Reise des Generals mit seiner vorjährigen Reise nach Berlin parallelisiren will. Während man hier gar nicht an ein actives Aufstreiten in der auswärtigen Politik denkt, scheinen sich in Rom sonderbare Gellüste geltend zu machen. Ein Artikel des „Osservatore Romano“ empfiehlt ziemlich unverblümt eine Allianz Frankreichs, Oesterreichs und Italiens gegen den „jungen Riesen“ und nöthigenfalls auch gegen den „alten Kolos“ im Norden. Sollte man wirklich in Rom anfangen, mit Italien, als einem anerkannten Factor und einem „katholischen Staate“, zu rechnen? Die römische Actionspartei dürfte der hiesigen Regierung nächstens einige Verlegenheiten bereiten. Kürzlich hat sie eine Art Manifest erlassen, demzufolge die Insurrection vorzubereiten und zum Ausbruch zu bringen ist, sobald ein günstiger Zeitpunkt gekommen scheint. Es würde dann in römischen Gebiete eine provisorische Regierung zu bilden und eine Volksabstimmung zu veranstalten sein im Sinne des Parlaments-Votums, das Rom zur Hauptstadt Italiens macht. Von einem Königreiche Italien und von Victor Emanuel ist in diesem Actenstücke gar keine Rede.

Die „Gazzetta di Milano“ berichtet: „Die Abreise des Prinzen Humbert nach Paris, wohin bereits ein Officier seines Hauses sich begeben hat, wird Ende dieses Monats und nach der Hochzeitfeier des Prinzen Amadeus in Turin vor sich gehen. Die Damen von Brüssel beabsichtigen der Prinzessin einen prächtigen Schmuck von ganz ausgezeichneter Arbeit und hohem Werth zu schenken. Im Jahre 1821 hatte der Prinz della Cisterna, welcher in den Carbonari-Proceß verwickelt war, von Turin entfliehen müssen und sich nach Brüssel begeben, wo er sich die allgemeine Achtung erworben hatte. Der Prinz hat der jungen Braut des Prinzen Amadeus ein sehr reiches Brillanten-Halsband verehrt zu einem Werth von 600,000 Fr. Am Hochzeitsstage der Prinzessin wird man sechs junge Mädchen mit sechs Arbeitern vermahlen. Prinz Amadeus giebt jedem derselben ein Mitgift von 1000 Fr.

Vermischtes.

In Alfeld soll der Besitzer des dortigen Eisenwerkes, Herr Haberland, sich mit der Anfertigung einer neuen Hinterladungs-Kanone beschäftigen, welche, wie eine Correspondenz in der „N. H. Z.“ sich ausdrückt, wenn sie sich bewährt, „eine gänzliche Revolution in der Artillerie erwarten läßt.“ Die Hauptvortheile derselben sollen in einem hohen Grade von Transportabilität, einem Bedarfmimum an Bedienungsmannschaft und einer großen Zahl von Schüssen in der Minute bestehen. Bekanntlich soll eine Kanone mit ähnlichen Eigenschaften auch in der Privatwerkstatt Dreyse's, des Erfinders der Zündnadelgewehre, so wie in Vincennes das Ziel der Bemühungen bilden.

— Wien, d. 13. April. Die „Presse“ meldet folgende glückliche Operation: Im letzten Feldzuge wurde ein achtzehnjähriger Lieutenant von der Linientruppe durch einen Schuß im Oberhüftgelenk schwer verwundet, indem eine Kugel in der Gegend der Hofentasche in den Oberhüftgelenk eindrang, von wo sie trotz wiederholter im hiesigen Militärspitale vorgenommener Operationen nicht entfernt werden konnte, da sie nicht zu finden war. Erst gestern sollte es Professor Pitha gelingen, unter Anwendung der Markole die mittelweise bis gegen den Unterhüftgelenk gesunkene Kugel aufzufinden und sie zu entfernen. Doch wie groß war das Ersauern des Operateurs, als er in der Kugel einen halben Goldreif eines Ringes fand, welche sonderbare Erscheinung sich nun dahin aufklärte, daß die Kugel die Hofentasche und die in dieser sich befindende Gelblöhre durchbohrte, wobei der in jener Gelblöhre sich befindende Ring mitgerissen worden ist. Hofrath Pitha theilte noch gestern Abend in der Versammlung der Gesellschaft der Aerzte das Resultat dieser gelungenen Operation mit und zeigte zugleich das interessante Exemplar der Kugel mit dem eingepreßten Ringe.

— Paris, d. 12. April. Man erinnert sich an das Eisenbahnglück, welches vor einigen Monaten durch Nachlässigkeit des Verwalters bei der Station Francois aus der Lyoner Bahn sich ereignete. Die Französischen Gerichte, welche bekanntlich bei Eisenbahnunfällen ungemein streng sind, haben nun der Lyoner Gesellschaft folgende Entschädigungen zu zahlen auferlegt: 1) An die Witwe Pirvon aus Dijon, deren Mann getödtet wurde, die Summe von 60,000 Francs; 2) an ihren Sohn 62,000 Francs; 3) an die Witwe des Mechanikers Rung aus Dijon mit ihren Kindern 20,000 Francs; 4) an die junge Witwe eines Polizeibehörden aus Auxerre eine lebenslängliche Rente von 600 Francs und ein Capital von 600 Francs. Die Rechte des von ihr noch zu erwartenden Kindes sind außerdem noch vorbehalten. Im Ganzen hat also die Compagnie 148,000 Francs zu zahlen.

— Aus Paris bringt die „Ab. Z.“ folgende Warnung für Deutsche. Die zur Ausstellung herkommenen Deutschen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die politische Spionage zur Zeit wieder in höchster Blüthe steht, und daß die französisch geschulten Höheren eine ganz besondere Fertigkeit darin haben, Jemanden gerade zu den Aeußerungen zu veranlassen, die sich ihnen zur Verwerthung eignen. Diese Agenten treiben sich nicht bloß hier umher, sondern sie sind auf allen Eisenbahnen, die vom Rhein und von Belgien nach Paris führen, selbst im Auslande beschäftigt. Es versteht sich von selbst, daß diese Stützen des napoleonischen Systems der deutschen Sprache mächtig sind. Viele sind Elssasser und deshalb zuweilen an der eigenthümlichen Mundart zu erkennen; aber leider giebt es unter ihnen auch manchen geborenen Deutschen, der hier äußerlich in solchen Verhältnissen lebt und dem Landsmanne, den er aus Korn nehmen will, mit solcher scheinbaren Herzlichkeit entgegenkommt, daß er das Zutrauen eines arglosen Menschen wohl gewinnen kann. Selbst von den ehemaligen politischen Flüchtlingen aus Deutschland hat sich der Eine oder der Andere an die französische Polizei verkauft. Es ist fast kein Stand, der bei der Spionage nicht vertreten wäre, der Stand der Literaten und Mitarbeiter an Zeitungen nicht ausgenommen. Man sei in Frankreich gegen Jedermann, über dessen Persönlichkeit man nicht ganz genau unterrichtet ist, vorsichtig nicht bloß in Aeußerungen über die französische Regierung, sondern auch in Mittheilungen über heimliche Verhältnisse. Man meide überhaupt alle politische Unterhaltung, nicht bloß um sich selbst vor Verdrießlichkeiten zu hüten, sondern auch im wohlverstandenen Interesse des Vaterlandes.

— Der Nr. 14 des „Journal für Buchdruckerkunst“ etc. entnehmen wir folgende ganz ergötzliche Anekdote, die dort ein Herr Th. G. erzählt: „Der Eigentümer und Verleger einer deutschen Zeitung wandte sich vor Kurzem an ein französisches Haus, mit dem er in Geschäfts-Verbindung zu treten wünschte, zu seinem Schreiben sich eines Briefbogens bedienend, welcher als Kopf seine Firma ... (siehe Buchdruckerei zu ...) hierauf aber die Worte „Druck und Verlag der ... Zeitung“ trug. Da nun die dem französischen Hause gemachten Anerbietungen für dasselbe nicht ungenüßig waren, so ließ die Antwort nicht lange auf sich warten; nur hatten die Herren Franzosen die Unterschrift des Chefs des deutschen Geschäfts nicht entziffern können, und daß die obere Zeile des Briefkopfes die Firma desselben enthalte, war ihnen auch nicht eingefallen. Ein Franzose kommt jedoch nicht leicht in Verlegenheit und weiß sich fast immer zu helfen; hier hatten sich die Vorstände des betreffenden Hauses dahin entschieden, daß die etwas fetter gedruckten Worte „Druck und Verlag“ die Namen der Geschäftseigentümer sein müßten, und demgemäß ihren Brief adressirt: „A. Messieurs Druck u. Verlag“, auch ihre Anrede im Briefe gerichtet an „Messieurs Druck u. Verlag, Directeurs de la Gazette de ...“ Wenn Referent im Vorstehenden keine Namen nannte, so kann er gleichwohl versichern, daß das Factum doch nicht weniger wahr ist und er zu demselben nicht ein Wort hinzugefügt hat. Nur geschäftliche Rücksichten veranlassen ihn zur Unterdrückung der näheren Bezeichnung.

— [Ein Rabbiner auf christlicher Kanzel.] Ein Kobalblatt Cincinnati's erzählt Folgendes: Am verfloffenen Samstag kündigte die Congregation der dortigen christlichen Unitarier in Hopkins-Hall an, daß sie in Ermangelung eines eigenen Pastors den Oberrabbiner der Synagogen von Broadway und Sixth Street, Herrn Dr. Mar Eshenthal, ersucht habe, auf der christlichen Kanzel ausblissweise zu fungiren und in der Kirche zu predigen. Es Ehrwürden waren so gefällig, dem Ansuchen zu willfahren! Die Kirche war gedrängt voll, da man den Rabbi zu einem christlichen Auditorium sprechen und für Chris-



## Diebstahl an Werth-Papieren.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. sind die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten, dem Hospital *Sancti Crucis* gehörigen Werth-Papiere, sowie die aufgeführten Dienst-Siegel gestohlen worden.  
Wer etwas zur Ermittlung der Diebe oder Wiederherbeischaffung der Papiere und Siegel dienliches weiß, oder in Erfahrung bringen möchte, wird hiermit aufgefordert, davon sofort der nächsten Sicherheitsbehörde oder uns Anzeige zu erstatten.  
Vor Ankauf der fraglichen Papiere wird gewarnt. Die Dienst-Siegel werden hiermit für ungültig erklärt.  
Erm. leben, den 11. April 1867. Die Polizei-Verwaltung.

### Verzeichniß der gestohlenen Werthpapiere u.

A.					
Laufende Nr.	Nr. der Staats-schuldcheine.	Lit.	Betrag.	Zinsfuß.	Datum.
1.	19,826	A.	1000.	3 1/2	2/5. 42
2.	62	C.	400.	3 1/2	"
3.	1,589	C.	400.	3 1/2	"
4.	2,727	C.	400.	3 1/2	"
5.	7,316	D.	300.	3 1/2	"
6.	12,649	D.	300.	3 1/2	"
7.	8,319	E.	200.	3 1/2	"
8.	16,797	E.	200.	3 1/2	"
9.	21,311	E.	200.	3 1/2	"
10.	2,196	F.	100.	3 1/2	"
11.	12,553	F.	100.	3 1/2	"
12.	22,247	F.	100.	3 1/2	"
13.	28,524	F.	100.	3 1/2	"
14.	42,148	F.	100.	3 1/2	"
15.	48,707	F.	100.	3 1/2	"
16.	66,457	F.	100.	3 1/2	"
17.	73,165	F.	100.	3 1/2	"
18.	83,366	F.	100.	3 1/2	"
19.	90,263	F.	100.	3 1/2	"
20.	94,616	F.	100.	3 1/2	"
21.	142,580	F.	100.	3 1/2	"
22.	142,716	F.	100.	3 1/2	"
23.	142,985	F.	100.	3 1/2	"
24.	181,090	F.	100.	3 1/2	"
25.	191,847	F.	100.	3 1/2	"
26.	191,878	F.	100.	3 1/2	"
27.	191,879	F.	100.	3 1/2	"
28.	200,501	F.	100.	3 1/2	"
29.	12,428	C.	100.	4 1/2	de 1848
30.	2,806	E.	200.	3 1/2	2/5. 42
31.	207,458	F.	100.	3 1/2	"

### B. Cauttionen.

Laufende Nr.	Nr. der Staats-schuldcheine.	Lit.	Betrag.	Zinsfuß.	Datum.
1.	73,166	F.	100.	3 1/2	2/5. 42
2.	17,030	G.	50.	3 1/2	"
3.	166,136	F.	100.	3 1/2	"
4.	21,708	G.	50.	3 1/2	"

### C. Verzeichniß der ausgeliehenen Capitalien.

Laufende Nr.	Name des Schuldner.	Capital.	Datum der Schuldurkunde.
1.	Heimertus Weisheim hier	100.	22. October 1781.
2.	Linde, j. Knolle hier	10.	16. Januar 1789.
3.	Derselbe	40.	16. Februar 1801.
4.	Derselbe	30.	15. Februar 1856.
5.	Hanebutte, Chr., aus Neuplatendorf	20.	11. Mai 1796.
6.	Derselbe	10.	26. April 1842.
7.	Derselbe	20.	4. December 1842.
8.	Mart. Gieseler hier	100.	11. Februar 1803.
9.	Derselbe	100.	29. Juni 1861.
10.	Fried. Brumby hier	100.	26. April 1833.
11.	Fried. Krell hier	550.	23. October 1847.
12.	Dobbel, j. And. Schütze hier	200.	7. October 1861.
13.	Derselbe	400.	10. Januar 1866.

**D. Westphälische Staatsobligationen**  
zum Nominalbetrage von 1262 Francs 50 Centimen  
oder  
328 *Rh.* 23 *Sgr.* 3 *S.*

### E. Verzeichniß der entwendeten Dienst-Siegel.

1) 1 Magistrats-Siegel; 2) 1 dgl. (etwas kleiner); 3) 1 Stempel zum Schwarzdruck; 4) 1 Hospital-Siegel; 5) 1 Stempel der Polizei-Verwaltung, zum Schwarzdruck; 6) 1 Siegel des Dominiums Amt Arnstein, zum Schwarzdruck; 7) 1 Siegel der Polizei-Verwaltung des Amtes Arnstein.

Im Polizei-Sekretär Dieß'schen Grundstück, **Weidenplan Nr. 9a**, ist sowohl die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Kochstube, Stallung u. sonstigem Zubehör, sowie eine Wohnung in der **Bel-Etage**, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche u. zu vermieten und **somit** oder **1. Juli c.** zu beziehen.  
**Bernh. Schmidt,**  
Verwalter der Dieß'schen Konkursmasse.

#### Guts-Verkauf.

Ich bin genehm, mein in Corbertha bei Lauchstädt gelegenes Gut, bestehend aus 25 1/2 Morg. Acker und 1 1/2 Morg. Wiesen nebst Inventarium und Gebäuden **somit** aus freier Hand zu verkaufen.  
**Guard Eckert.**

#### Haus-Verkauf.

Sonnabend den **20. d. Mts.** Nachmittags 3 Uhr beabsichtige ich mein hieselbst belegenes neuerbautes Wohnhaus mit Garten und sonstigem Zubehör, im **Weber'schen** Gastlokale hier unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und lade ich Kauflustige dazu ein.  
Eönnern, den 16. April 1867.  
**Carl Wiebach.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister, der tüchtiger Saatmann ist, findet Dienst auf dem Rittergute **Pauscha** bei Osterfeld.

Wirthschafterinnen, Köchinnen, Kochmamsells, Kammerjungfern, junge Mädchen, welche Kochen in großem Hotel erlernt und glaubwürdige Zeugnisse besitzen, werden nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Ein solides junges Mädchen von guter Familie findet auf einem Rittergute als Stütze der Hausfrau **somit** Stellung. Offerten sign. **R. S.** nimmt Herr **Kunig** im „Stern“ zu Duerfurt entgegen.

Zum ersten Unterricht für zwei kleine Mädchen von 5 u. 7 Jahren wird ein Schulamts-Candidat, welcher gute Zeugnisse besitzt, gegen gutes Honorar gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Vom 1. Mai ab empfehle ich den Geschäftsführenden ein in der Buchführung und Correspondenz bewandertes Mann. Markt 11.

#### Für Restaurateure.

Zur selbstständigen Führung einer **Restaurations** mit großem, schönem Garten und vollständigem Inventarium, in einem reizenden Orte, 5 Minuten von einer großen Stadt, wird ein kautionsfähiger, sachkundiger, solider Mann **somit** oder den 1. Mai gesucht. — Qualifizierte, mit guten Zeugnissen versehene Bewerber, am liebsten verheiratet, mögen sich persönlich vorstellen im Comptoir des **Münchener Brauhauses** zu Halle a/S.

### Impérial-Southdown.

Aus meiner auf Fleisch- u. Woll-Produktion gezüchteten Heerde habe ich noch **12 Stück** Sprungböcke abzugeben, 12 Monat alt, 130—160 *lb* wiegend, mit reichem Kammwollcharakter.  
Gröbers, im April 1867.  
**Ferdinand Knauer.**

**500 *Rh.* auf sichere Hypothek werden gesucht**  
**Dachriggasse Nr. 7.**

Die Stelle einer Erziehlerin ist, wegen Veruntreuung der bisherigen Inhaberin nach Irland, möglichst bald zu besetzen. Näheres wird Frau **Antmann Bötter sen.**, Rittergut Zöberitz bei Halle, mitzutheilen die Güte haben.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen Kuhhirten sucht bei hohem Lohne zum sofortigen Antritt das Rittergut **Passendorf**.

Tüchtige Schieferdeckergerellen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung beim Schieferdeckermeister **Ritsche** in Sangerhausen.

Ein junger Mann, welcher 8 Jern dies. Jahres seine Lehrzeit in einem Manufactur-Geschäft beendet, sucht zum baldigen Antritt als Volontair in einer Garnhandlung Placement. Gef. Offerten beliebe man unter **F. H. 70** poste rest. **Schönebeck a/E.** einzufenden.

Für einen kräftigen Knaben wird ein Schlossermeister als Lehrling gesucht. Offerten abzugeben: großer Schlamme 11.

Einen Lehrling sucht **Bäckermeister Büttner**, Alter Markt Nr. 30.

Ein gewandter Commis (Materialist), findet p. 1. Mai a. c. Stellung.  
Näheres unter **M. S. # 14** poste restante **Merseburg**.

Für ein Posamentierwaaren-Geschäft wird eine **Ladenmamsell** gesucht. Offerten, mit Abschrift der Zeugnisse werden **S. T. 80** poste rest. Halle erbeten.

#### Gärtnerei-Verkauf.

Anderweiter Unternehmungen wegen bin ich genehm, meine in hiesiger Stadt an besser Lage vor 2 Jahren neu errichtete Handelsgärtnerei, mit neuem massiven Wohnhaus und Gemüshäusern, 80 Fenster Mißbeet, 1 1/2 Altenburger Acker Gemüsfeld mit Kofenschule, Samenlager und Pflanzenvorräthen, je nach Befinden im Ganzen oder getheilt, am

**Sonnabend den 4. Mai d. J.** an Ort und Stelle an den Meißbietenden zu verkaufen, und werden Kaufstiebhaber hierzu freundlichst eingeladen.

Nähere Auskunft ertheilt schon jetzt **Gustav Steinbäuser**, Eisenberg, den 17. April 1867.

**Preussische 4 1/2 % Staats-Anleihe vom Jahre 1867.**

Gesetz vom 28. September 1866.

Die Obligationen der Preussischen Staats-Anleihe vom Jahre 1867 sind erschienen und offeriren wir dieselben, als solideste Capitalsanlage, nach dem jedesmaligen Tagescourse — heute 97 1/2 % — Halle, den 17. April 1867.

**Hallescher Bank-Verein**

von  
**Kulisch, Kaempff & Co.,**  
Kulisch, Kaempff.  
Brüderstraße 6.

**Spar-Vorschussverein zu Schkenditz.**

Seit dem 1. Januar 1866 verzinsen wir die bei unserer Kasse gemachten Einlagen vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung sämmtlich mit 4 1/2 % pr. Anno. Spareinlagen werden jederzeit angenommen, wovon wir die geehrten Interessenten hierdurch in Kenntniss setzen.

**Wein Lager Geraer reinvollener Kleiderstoffe**

in neuesten Farben und prachtvollen Stoffen bietet den Damen reelle Waare zu äußerst soliden festen Preisen.  
**Ferd. Tombo, Steinweg 4 parterre.**

**Wein Lager reeller Rhein- und Bordeaux-Weine halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. — Als besonders preiswerth empfehle ich:**

1862r Nierst. Glöck . . .	à Fl. 25	Sgr.	Chat. Margeaux . . .	à Fl. 25	Sgr.
„ Rüdesh. Berg . . .	„ 20	„	„ Pontet Canet . . .	„ 20	„
1859r Dorf Johann. Berg . . .	„ 16	„	„ Margeaux . . .	„ 15	„
1862r Geisenheimer . . .	„ 15	„	„ Cantenac . . .	„ 13 1/2	„
„ Forster Traminer . . .	„ 13 1/2	„	„ Medoc . . .	„ 11	„
„ Laubenheimer . . .	„ 11	„	„ f. alt. Portwein . . .	„ 22 1/2	„
1861r Ob. Ingelheimer . . .	„ 10	„	„ Madaira . . .	„ 22 1/2	„
1862r Wachenheimer . . .	„ 8	„	„ Muscat Lunell . . .	„ 10	„
„ Edenkober . . .	„ 7	„			

NB. Bei Abnahme von 6 Zl. und darüber findet eine Preisermäßigung von 1 Sgr. à Zl. statt.  
**Otto Thieme.**

**Wein reichhaltiges Lager von alten gelagerten Havanna-, Cuba- und Ambalema-Cigarren empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.**  
**Otto Thieme.**

**Nr. 6. Der Ausverkauf Nr. 6.**

der Pfälzischen Waaren, bestehend in Filz- und Seidenhüten, Schlipfen u. wird fortgesetzt. Eine Partie graue Filzhüte für Herren werden mit 1 Sgr. 5 Sgr abgegeben. Alle Reparaturen von Hüten werden gefertigt.  
**Leipzigerstraße 6.**

**Das Neueste**

in schwarzen Gürtelrosetten, Aluminiumrosetten, Stahlrosetten, Einsteckkämmen in Stahl, vergoldet und in Büffelhorn, Haar-Dolche, Pariser Muster, Schwarze Kreuze, schwarze kurze und lange Umhängeketten, Zaimi-Gold-Uhrketten in Kurz- u. Umhängeketten, den echtgoldnen gleich, Vergoldete Uhrketten von 2 Silbergroßchen an  
Schwarze Colliers, Manschettenknöpfe, Wachsperlen, Brotschen, Boutons, Medaillons, Nachhalter, Bernstein-Broschen u. Ohrgehängen  
Louise Virole,  
große Ulrichsstraße Nr. 10.

Leipzigerstr. 104. **C. Luckow.** Leipzigerstr. 102.

**Gürtelschlösser, Gürtelschnallen und Gürtelrosetten,** um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Circus gymnasticus auf dem Königsplatz und Theater im Rocco'schen Salon zu Halle.**

Donnerstag den 18. April 2 große Vorstellungen der **Kolter-Weitzmann'schen** Gesellschaft, wovon die erste Nachmittags 4 Uhr auf dem Königsplatz und die zweite Abends 7 1/2 Uhr im Rocco'schen Salon stattfindet. Zum Schluß der Vorstellung im Salon eine große **Käuber-Pantomime**, ausgeführt von 30 Personen.  
Entrée 3 Sgr.  
Wittwe **Weitzmann**, Directorin.

**Gift-Billen**

zur Vertilgung der Hamster und Feldmäuse, sind stets zu haben bei

**G. Zahn,**  
Conc. Kammerjäger inlauchstädt,  
Bäckergasse Nr. 27.

Eine Partie Kuhschüssel sind zu verkaufen Strohhof, Kellnergasse Nr. 1.

Ein Paar weiße Türkische Enten zur Fortzucht sind zu verkaufen, auch sind noch frische **Tauthühner-Geser** abzulassen  
H. Ulrichsstraße Nr. 27.

Von frischer triebkräftigster **Presshefe** empfangen täglich neue Sendung und empfehle solche zum Fest billigt.

**Theodor Eisentraut,**  
**Braunbier Freitag Morgen in der Brauerei von Carl Eduard Schober.**

**Fische kochen zum Backen hat abzulassen die Brauerei von Carl Eduard Schober.**

Ein übercomplettes **Zugpferd**, ganz fehlerfrei und stark, ist zu verkaufen auf der **Steinhaus'schen** Biegelei in Angersdorf.

Grosse Klausstrasse 7 ist der von Herrn **Zeising** innegehabte Laden und Wohnung zu vermieten u. bald zu beziehen.

**Halle. Arnold.**

Eine Wohnung von 4 St., 4 K., Küche, Keller etc. ist jetzt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

**H. Weber, Photograph,**  
Barfüßerstrasse Nr. 16.

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten  
Kannische Straße Nr. 24,  
Ecke des Alten Marktes.

**Oster-Gier** in großer Auswahl, worunter besonders auch die so beliebten **Stereoskop-Gier** in 8 Größen von 3 Sgr. an empfiehlt

**Wittig's**  
Chocoladen- und Zuckerverwaaren-Fabrik,  
Brüderstraße 4.

**Frühen Silberlachs, Frühen Secht, Frische Seckärsfen** empfing  
**C. Müller.**

**Canzler's patentirter Lederement**, welcher das Schuhwerk wasserdicht macht, dabei weich erhält und die Haltbarkeit mehr als verdoppelt, ist nur allein ächt zu haben bei **Herrmann Heinicke**, gr. Ulrichsstr. 10.

Eine gebrauchte gleichschlenkliche Balkenwaage mit Waagschaalen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Eduard Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

**Frühen Waldmeister, Frühen Wairtrauf**  
à Flasche 7 1/2 u. 10 Sgr. empfiehlt  
**J. Kramm.**

**Concert-Anzeige.**

Sonntag als den 1. Feiertag findet Concert im hiesigen Stern-Salon statt. Entrée nach Belieben. Anfang 7 1/2 Uhr. Zur Aufführung kommt mit: **Sofus Polus**, Humoreske von Riede.

Lauchstädt, den 18. April 1867.  
**E. Steeger, Stadtmusikus.**

**Burg b/M.**

Sonntag den 21. April **Concert mit Gesangsvorträgen**, unter gütiger Mitwirkung des Komikers **Herrn Wittig**, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum freundlichst einlade.

Anfang 7 Uhr.  
Entrée 2 1/2 Sgr.  
Gastwirth **Burkhardt.**

**Schützenhaus in Löbejün.**  
Zum ersten Ostersfeiertag Nachmittags von 3 Uhr ab **Concert.**  
**Robert Salomon.**

**Symboe**, direkt von der Kuh, 20 das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr.  
Berlin, Schiffbauerdamm 33, Dr. **Wittig.**

Unterzeichnetem ist seine braune, mit kleiner weißer Brust gezeichnete, auf den Namen **Zuno** hörende Jagdhündin abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.  
Müllerdorf. **Fr. Bolze.**

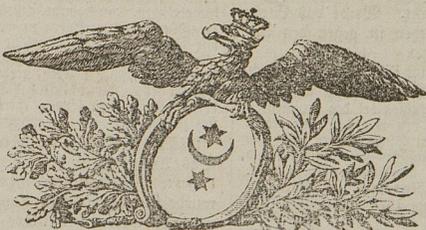
Am 6. d. M. wurde von **Benstedt** nach Teufenthal 1 graue Pferdedecke mit gelben Ranten verloren. Gegen Belohnung auf dem **Gausseebaue** bei **Eisdorf** abzugeben.  
**Z. A. Arnold.**

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 92.

Halle, Donnerstag den 18. April  
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

## Zur Tages-Situation.

Der Reichstag hat die Verfassung des Norddeutschen Bundes mit einer Mehrheit von 230 gegen 53 Stimmen angenommen. Die Sitzung war eine sehr bewegte und zeigte in mehreren Momenten einen verhängnisvollen Charakter. Gegen Anträge von streng-conservativer Seite, welche von dem Vorsitzenden der Bundes-Commissare empfohlen, von der Versammlung aber mit großer Majorität abgelehnt wurden, drang ein Antrag, welcher aus einer Verständigung der national-liberalen Fraction mit der frei-conservativen Vereinigung unter Führung des Herzogs von Ujest und des Abgeordneten von Bennigsen im Interesse konstitutioneller Freiheiten und Befugnisse gestellt war, bei namentlicher Abstimmung mit der imposanten Mehrheit von 202 gegen 80 Stimmen durch. Da bei der schließlichen Abstimmung über den ganzen Verfassungsentwurf auch die streng conservative Seite jenen Ujest-Bennigsen'schen Antrag mitangenommen hat, so ist zu hoffen, daß die Bundesregierungen, deren Erklärung in der heutigen (Mittwochs-) Sitzung erwartet wird, ebenfalls dem gesammten Verfassungsentwurf ihre Zustimmung erteilen und so auch ihrer Seite die Hand zur erwünschten Einigung bieten werden.

Ueber die Luxemburger Frage laufen jetzt vielfache Gerüchte um, doch sind dieselben so wenig verbürgt, daß sie wohl als müßige Erfindungen gelten können. Nach einer dieser Versionen sollte Preußen sofort die Festung räumen und die beteiligten Großmächte sodann das Weitere besorgen. — Der officiösen Pariser „Patrie“ zufolge ist der Stand der Unterhandlungen wegen Luxemburgs augenblicklich folgender: Drei der Großmächte, die den Vertrag von 1839 unterzeichnet haben, sind in offizieller Weise mit der Frage beauftragt worden und suchen unter sich die in Vorschlag zu bringende Lösung. Sobald diese Prüfung beendet sein wird, werden die Regierungen von Großbritannien, Rußland und Oesterreich das Resultat den Höfen von Paris, Berlin und dem Haag mittheilen und alsdann werden die Unterhandlungen (Vouparlers), die zu einem Einverständnisse führen müssen, angeknüpft werden.“

## Deutschland.

Berlin, d. 16. April. Dem ordentlichen Lehrer am Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg Dr. Dittmann ist das Prädicat Oberlehrer beigelegt worden.

Die heutige (34.) Sitzung des Reichstags des Norddeutschen Bundes wurde von dem Präsidenten 10 Uhr 10 Minuten eröffnet. Anwesend die Reichstags-Commissarien: der Vorsitzende derselben, Graf von Bismarck-Schönhausen, Herr von Koon, Herr von Pobjielski, Herr von Savigny, Minister von Friesen, Geheimer Finanzrath von Bümmel, bevollmächtigter Minister, Geheimer Legations-Rath Hofmann, Minister von Kölling, Minister von Bülow, Minister von Herbou, Minister von Derken, Minister von Seebach, Minister von Deimb, Minister von Waddorf, Senator Dr. jur. Curtius, Senator Geheimrath, Senator Dr. jur. Kirchenpauer, Geheimer Regierungs-Rath Klapp, Minister-Resident Geheimer Rath von Liebe, Minister von Betrab, Minister von Krosigk, Präsident Herrmann, Geheimer Regierungs-Rath Hoeker. — Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des Präsidenten trat das Haus in die Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Zusammenstellung der in der Vorberathung im Plenum des Reichstags über den Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes gefaßten Beschlüsse.

Die Diskussion wurde eröffnet über Art. 60 der Zusammenstellung (56 des Entwurfs). Der Art. 60 bestimmt, daß die Friedens-Präsidenten des Bundesheeres bis zum 31sten December 1871 auf 1 Gr. der Bevölkerung von 1867 normirt sein solle; für die



des Heeres werden.

schläge vor: 1. Amendement den Satz des Friedens stellt, bis zu zu Jahr in

ncke (Hagen). eden festzubal- zu Artikel 60, ven Beschlüssen s letzten Satzes wird die Frie- stellt, bis zu e zu Jahr in erde er für das v. Bennigsen s lehtere, ob- vielleicht noch ten lauten Wi- Dasselbe spreche tgestellt? Nir- Präsenz und an müsse die use kann vom n mache durch om Reichstage, e aufhöben zu an die ganze teit, der Präsi-

tereff des Zu- Abg. v. Winck

er allerdings nicht zugegeben worden, man habe gerade mit ihm keinen Compromiß gewünscht. (Lauter Beifall. Heiterkeit.) Sie wollten die Rechte des Preussischen Abgeordnetenhauses nicht zu Schanden werden lassen, wie es Herr v. Winck wollte. Derselbe habe sehr richtig gesagt, daß in dem Gesetz, welches die 300,000 Mann ein für alle Mal feststellen wolle, auch die Bestimmung liege, daß nichts von verfassungsmäßigen Rechten aufgegeben werde. Wenn man v. Winck's Ansichten folgen wolle, sei es überhaupt nicht möglich, die Reorganisation gesetzlich festzustellen. Dagegen finde er und seine Freunde die Grundlagen der Reorganisation in der allgemeinen Beherpflicht und der Friedenspräsidentenstärke. Wenn die Amendements im Sinne Winck's angenommen würden, würden sehr viele Mitglieder und auch er (Redner) gegen die Verfassung stimmen. Seine Partei habe alles mögliche Entgegenkommen gezeigt. Wenn man nun ohne das Stolberg'sche Amendement gegen die Verfassung stimmen wolle, wie v. Winck, so scheine kein rechter Ernst für das Zustandekommen der Verfassung da zu sein. Jedes solche Werk könne nur auf den Rechten, die dem Preussischen Landtage schon gewährt seien, aufgebaut werden. Er mache sich aus den Strömungen nach links oder rechts wenig, habe zuerst die Reorganisation hier anerkannt, er werde aber an der äußersten Linie, an der Wahrung der Bundesrechte festhalten. (Bravo!)

Abgeordneter v. Blanckenburg: Man sei nicht dazu hier, sich gegenseitig Sand in die Augen zu streuen. Er bekenne, daß er bei Befassung des Ujest'schen Amendements nicht die Winck'schen Bedenken gehabt habe. Aber nach den Aeußerungen der beiden Vorredner scheine es ihm, als sei das Amendement für die Regierung ganz unannehmbar.